

# Katholische Kirchenblatt Vorarlberg



Auf der Promenade des Anglais in Nizza schreiben Menschen Botschaften auf ein langes Papier. REUTERS/JEAN-PIERRE AMET

## Trauer, aber auch Angst

**Nizza und Würzburg: Wieder erschüttern Terrorakte die Menschen.**



**8 Der Schrei nach Nahrung.** Hungerkampagne der Caritas.

**3 Fest gemauert in der Erden.** Fünf neue Glocken für Nüziders.

**17 Bitte zu Tisch!** Essen und Trinken in der Bibel-Serienschluss.

**20 Kriege ums Geld.** Sommerausstellung im Kunsthaus Bregenz.

**Terror in Europa.** Die Täter von Nizza (Donnerstag) und Würzburg (Montag) hatten laut Polizeierkenntnissen keine direkten Verbindungen zum so genannten „Islamischen Staat“, sondern haben sich vor der Tat „selbst radikalisiert“, offenbar sehr rasch. Viele Europäer haben Angst vor Terrorismus. In Deutschland etwa sagen das 73 Prozent, obwohl die Gefahr, bei einem Autounfall zu sterben, deutlich größer ist als bei einem Anschlag. Wie sollen wir mit diesen Ängsten umgehen? Was hilft dagegen? DS  
► Mehr zum Anschlag in Nizza in Beiträgen und Kommentaren auf S. 4, 14, 20 und 24.

## AUF EIN WORT

## Quo vadis, Türkei?

Nach dem gescheiterten Putschversuch am letzten Freitagabend in der Türkei blicken Europas Politiker und Medien schier entsetzt auf das Land am Bosphorus. Der Putschversuch war dilettantisch, die Reaktion der Regierung hingegen sehr professionell ... und scheint vorbereitet gewesen zu sein. Wie sonst lässt es sich erklären, dass binnen Tagen 13.000 Beamte entlassen oder suspendiert wurden - darunter fast 8.000 Polizisten und fast 3.000 Justizbeamte - und es bislang schon 7.500 Festnahmen gab? Ohne bereitgelegte Personenlisten geht das schlichtweg nicht.

Die Tränen, Aussagen und Aufrufe von Präsident Erdogan oder Premier Yildirim verstören uns Europäer zutiefst. Wie kann man bei einem Putschversuch mit mehr als 300 Toten von einem „Geschenk Gottes“ zur sofortigen „Säuberung“ von Militär, Polizei und Justiz von „Viren“ und „Metastasen“ sprechen? Wie kann es in einer Demokratie zu Lynchjustiz und Massendemonstrationen kommen (letztere u.a. auch in Österreich)? Wie kann - dem Mob der Straße folgend - die Wiedereinführung der Todesstrafe diskutiert werden, die im Rahmen früherer EU-Beitrittsverhandlungen erst 2004 abgeschafft worden war?

Die Demokratie- und Europafähigkeit der Türkei wird sich nun daran zeigen, wie Regierung und Gesellschaft mit dem Putschversuch und den dafür Verantwortlichen umgehen.



DIETSMAR STEINMAIR

dietsmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

## Archivale des Monats: Rückblick auf eine Festspielaufführung 1955

## Befürchtete „Entfesselung der Orgiastik“

**Zehn Jahre nach Kriegsende hatten sich die Bregenzer Festspiele bereits als Fixpunkt mit internationalen Gastspielen etabliert. Während das Spiel auf dem See mit „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauss der leichten Muse frönte, erhitzte die Ballettaufführung „Abraxas“ des zeitgenössischen deutschen Komponisten Werner Egk im Vorfeld die Gemüter.**

DIÖZESANARCHIVAR MICHAEL FLIRI

Vielleicht ist manchem noch aus Kindertagen der Rabe „Abraxas“ aus dem Buch „Die kleine Hexe“ von Otfried Preußler in Erinnerung. Abraxas ist aber auch der Name einer mythischen Gottheit, es ist unentschlüsseltes Zahlenspiel, zauberisches Symbol und taucht schon in altägyptischen Zauberpapyri auf. Und Abraxas ist auch der Titel eines Balletts von Werner Egk, das 1955 bei den Bregenzer Festspielen aufgeführt wurde. Dieses verarbeitete das Faust-Thema und magische Beigaben nach literarischen Vorlagen von Heinrich Heine.

**Abraxas bei den Festspielen.** Der deutsche Komponist Werner Egk wurde unter geringer Beachtung seiner Funktionen im nationalsozialistischen Musikwesen immer wieder als „Komponist des Wiederaufbaus“ bezeichnet. Als solcher war er in der Nachkriegszeit erfolgreich und viel gespielt, so auch in Bregenz. Der Spielplan der Bregenzer Festspiele sah Aufführungen des Balletts „Abraxas“ von Werner Egk am 25. und 28. Juli sowie am 8. August 1955 vor. Unter der Leitung von Hans Lenzer spielten die Wiener Symphoniker,

nach der Choreographie von Janine Charrat tanzte das Ballett der Städtischen Oper Berlin. Das Ballett „Abraxas“ war bereits 1948 in München uraufgeführt worden. Dort war es auf Einspruch des Kultusministeriums nach fünf Aufführungen abgesetzt worden.

**„Entfesselte Orgiastik“.** Aufgrund dieser Tatsache begannen sich besorgte Stimmen zu regen, ob die Aufführung eines derartigen Balletts in Bregenz opportun sei. Bereits im Frühjahr 1955 wurde das Ballett nämlich am Innsbrucker Landestheater aufgeführt. Die Katholische Aktion Tirol schrieb damals besorgt an den Bischof: „Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß das Ballett von Werner Egk ‚Abraxas‘, das dieser Tage in der Wiener Fassung, und diese noch gemildert, am hiesigen Landestheater aufgeführt wurde, bereits vertraglich in das Programm der Bregenzer Festspielwochen aufgenommen worden ist. Dort soll es vom Ballett der Berliner Oper in der viel eindeutigeren Münchner Fassung über die Bretter gehen. Es handelt sich dabei um eine Verschmelzung des Faust- und Don Juan-Themas, wobei sowohl in der Mimik wie in der Musik die auch bei Karl Orff festzustellende Säkularisierung des Don Juan-Motivs, mit einem Wort die Entfesselung der Orgiastik zutage tritt.“

**Vorbehalte - ausgeräumt.** Diese Vorbehalte „von katholischer Seite“ wurden offenbar nicht nur von der katholischen Kirche gehegt, denn der Direktor der Bregenzer Festspielgemeinde, Dipl.-Ing. Ernst Bär, sorgte vor. Er schrieb im April 1955 an das Amt der Vorarlberger Landesregierung, zu Händen des Landeskulturrats Dr. Arnulf Benzer: „Anbei überreichen wir Ihnen die Abschrift der Bestätigung des Bischöflichen Ordinariates Berlin, daß gegen eine Aufführung des Balletts ‚Abraxas‘ von katholischer Seite kein Einwand zu erheben ist.“

Tatsächlich hatte der Berliner Generalvikar den Festspielen mitgeteilt: „Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß vor ca. 2 Jahren ein Kreis von katholischen Geistlichen an der Generalprobe des Balletts der Städtischen Oper ‚Abraxas‘ teilgenommen hat. Die Berliner Aufführung bot keinen Anlass, einen Einwand zu erheben.“ Eine Abschrift dieser Briefe wurde an den Generalvikar in Feldkirch geschickt. Den Aufführungen stand also mit „Berliner Unbedenklichkeitserklärung“ nichts mehr im Weg.



**Heuer wird in der Oper im Festspielhaus „Hamlet“ zu sehen sein.** BREGENZER FESTSPIELE/KARL FORSTER



„Auf dass der Guss gelinge“ - zum Glockenguss in Innsbruck reisten viele Nüziger extra an. Pfarrer Karl Bleiberschnig sprach den Segen über die zu gießenden Glockenformen. Eine Bildergalerie finden Sie online unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/glockenreferat](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/glockenreferat). RINNER (5) FEHLE (1)

### Glockenguss bei Grassmayr in Innsbruck

# Fünf neue Glocken für Nüziders

**Wird eine Glocke gegossen, dann ist das ohne Zweifel ein Ereignis. Wenn eine Pfarre aber gleich fünf neue Glocken in Auftrag gibt, dann grenzt das schon an ein mittleres Großereignis. In Nüziders ist das so.**

VERONIKA FEHLE

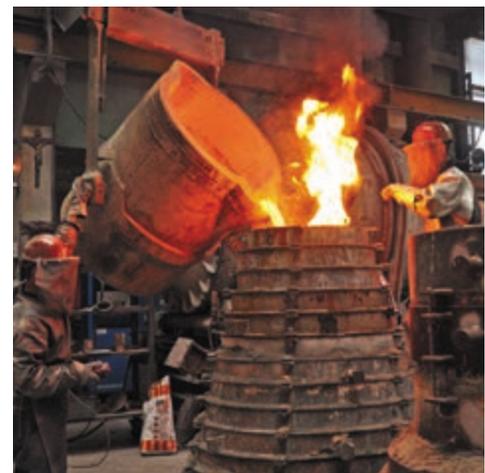
Natürlich läuten im Turm von Nüziders Sonntag für Sonntag die Glocken. Sie sind aus Stahl - wie es nach den Kriegsjahren sehr viele Glocken im Land waren. Nach und nach wurden sie vielerorts durch Bronzeglocken ersetzt. In Nüziders ist es nun auch so weit. Nun ist die Anschaffung einer neuen Glocke für eine Pfarre immer ein ganz besonderes Ereignis, dass aber ein ganzes Geläute von insgesamt fünf Glocken auf einen Schlag ersetzt

wird, das ist doch eine Seltenheit. Aber in Nüziders entschloss man sich dazu und am vergangenen Wochenende wurden sie bei der Firma Grassmayr in Innsbruck gegossen.

**Auf zum Glockenguss.** Eine ganze Abordnung von Pfarre und Gemeinde Nüziders reiste dafür extra nach Innsbruck. Mit dabei natürlich auch Pfarrer Karl Bleiberschnig, der Glockengießer und Glocken vor dem Guss segnete - auf „dass der Guss gelinge“. Denn auch das ist, trotz allem handwerklichen Können und Wissen, nie selbstverständlich. Zuerst wird das Metall auf 1100 Grad erhitzt, dann wird die Gussprobe entnommen. Und erst wenn diese Probe erkaltet ist, wird sie gebrochen. „Am Bruch erkennen wir dann, ob gegossen werden kann“, erklärt Grassmayr

Senior. Und es konnte gegossen werden, am vergangenen Freitag um ca. 15 Uhr.

**Aus einem Guss.** Glühend heiß wurde Gussform für Gussform gefüllt. Präzise waren die Anweisungen der Glockengießer. Kein Tropfen zu viel und auf keinen Fall einer zu wenig. „Denn die Glocke kann nur in einem Guss gegossen werden“, erklärt der Seniorchef den staunenden Zuschauer/innen. Nun erkaltet das Metall langsam. Der Guss ist beendet und in 2-3 Wochen, wenn die Gussformen abgeschlagen werden, zeigt sich, ob der Guss und der Glockenschmuck, den übrigens der Vorarlberger Grafiker Martin Caldonazzi eigens für Nüziders entworfen hat, gelungen sind und Nüziders im Herbst mit neuem Klang zu den Gottesdiensten rufen kann.



**Feuer und Flammen.** Bevor gegossen werden kann, werden mit einem nassen Eschenstamm Zinn und Kupfer vermischt.

## AUF EINEN BLICK



Gedenkgottesdienst in der Kathedrale von Nizza. DIÖZESE NIZZA

## Bischof Elbs bei Gedenkgottesdienst

Nach dem Attentat in Nizza mit mindestens 84 Toten fand am Freitagabend vergangener Woche ein Gottesdienst für die Opfer des Terrorakts und ihre Angehörigen statt, an dem auch Bischof Benno Elbs an der Seite des Bischofs von Nizza, André Marceau, teilnahm.

**Solidarität.** Frankreich und mit ihm Europa und viele Menschen weltweit trauern. „Gleichzeitig ist da aber diese große Solidarität“, so Bischof Benno Elbs, der am Gedenkgottesdienst im Dom von Nizza teilnahm. Bischof Elbs verbrachte gerade einige Urlaubstage an der ligurischen Küste und war zum Gottesdienst nach Nizza gefahren. „Der große Dom war voll, die Gesichter der Menschen gezeichnet und geschockt vom Unfassbaren und vom Schmerz, als die Botschaft von Papst Franziskus verlesen wurde. Solidarität ist ein großes, kraftvolles Wort - auch während des Gottesdienstes war das zu spüren. Das gemeinsame Gebet ist Hoffnung, die hilft, das Unerträgliche zu tragen. Miteinander zu beten ist eine Quelle des Trostes für alle Hinterbliebenen, für Erwachsene wie Kinder“, erzählt Bischof Benno Elbs. „Gleichzeitig sehe ich aber auch noch die Tafeln auf der Autobahn, die immer wieder die großen Werte ‚Liberté‘, ‚Egalité‘ und ‚Fraternité‘ (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) aufzeigen. Ich habe ein Land gesehen, das Mut zu diesen Werten macht. Gerade auch jetzt.“

**Zeichen setzen gegen den Hass.** „Wir müssen jetzt alles tun, dass Freundschaft, Respekt, solidarischer Zusammenstehen und Nächstenliebe dem Hass und der grausamen Zerstörung entgegenwirken können. Ich bin - wie viele andere - nach Nizza gefahren, um genau ein solches Zeichen zu setzen“, so Bischof Benno Elbs weiter. Und auch die Fahrt nach Nizza bleibt in Erinnerung. Faszinoslosigkeit, Trauer und Schmerz waren förmlich spürbar, erzählt Bischof Benno Elbs. „Gleichzeitig sehe ich aber auch noch die Tafeln auf der Autobahn, die immer wieder die großen Werte ‚Liberté‘, ‚Egalité‘ und ‚Fraternité‘ (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) aufzeigen. Ich habe ein Land gesehen, das Mut zu diesen Werten macht. Gerade auch jetzt.“

## KirchenBlatt-Reise nach Norwegen

## Tiefe Fjorde und weite Wälder

Mittwoch, 22. Juni 2016: Wir starten zur Reise nach Norwegen. Zuerst geht es mit dem Bus nach München, dann per Flugzeug nach Oslo. Im Bus erklärt uns unser Reisebegleiter Pfarrer Norman Buschauer, dass wir uns auf ein paar wunderschöne Perlen Norwegens freuen dürfen.

Am Flughafen in Oslo holt uns die Reiseleiterin Tina Gundlach ab, die uns durch die kommenden Tage begleiten und führen wird. Mit ihrer kompetenten und vor allem auch sehr freundlich humorvollen Art gewinnt sie rasch unsere Herzen. Wir lernen gleich Oslo durch einen Stadtrundfahrt kennen, besuchen den katholischen Dom St. Olav und spazieren gemeinsam zurück zum Hotel. „Eine Stadt lernt man am besten zu Fuß kennen“, heißt es laut Tina. Am zweiten Tag unserer Reise besuchen wir die berühmte Schanzenanlage am Holmenkollen, den Skulpturenpark des Künstlers Gustav Vigeland und ein interessantes Wikingerschiffmuseum, bevor es dann weitergeht Richtung Lillehammer zu einem Freilichtmuseum

mit originalen Bauernhöfen aus verschiedenen Gegenden Südnorwegens.

Auf den Fahrten dieser Tage sehen wir riesige Wälder, so weit das Auge nur reichen kann, viele wunderbare Fjorde, manchmal von riesigen Kreuzfahrtschiffen besucht, interessante Ortschaften und Städte - ganz besonders Bergen - und natürlich die typischen dunkelroten Bauernhöfe. Zwei längere Fährfahrten lassen uns die Fjordwelt tiefer erfahren und die Zugfahrt mit der berühmten Flambahn ist einer der vielen Höhepunkte dieser doch viel zu kurzen Reise mit perfektem Wetter und gutem Essen. Viel zu schnell geht es wieder mit dem Bus zurück zum Flughafen Oslo und weiter nach Zürich.

Was bleibt? Wunderbare Eindrücke von einem herrlichen Land und Lust auf eine Fortsetzung der Erkundung Norwegens. Danke an unsere Reiseleiterin Tina und unseren Begleiter von Anfang an, Pfarrer Norman Buschauer. Es hat wirklich allen gut gefallen.

WALTRAUD MALIN, REISETEILNEHMERIN



**Die KirchenBlatt-Reisegruppe** neben der kleinsten Stabkirche Norwegens in Undredal. Sie stammt aus dem 12. Jahrhundert und in ihr werden immer noch regelmäßig Gottesdienste gefeiert. Das Dörfchen Undredal konnte übrigens bis 1988 nur per Schiff erreicht werden. PRIVAT

**Hinweis in eigener Sache:**

Das Diözesanhaus in Feldkirch bleibt in der Zeit zwischen 22. Juli bis 26. August jeweils

an den Freitagnachmittagen geschlossen. Öffnungszeiten in diesem Zeitraum: Mo-Do 8-12 und 13.30-17 Uhr; Fr 8-12 Uhr

## Flüchtlingsfrage: Antwortschreiben auf offenen Brief christlicher Kirchen

# Erste Reaktionen auf den offenen Brief

Vor rund einem Monat unterzeichneten Vertreter der evangelischen Gemeinde Bregenz, der serbisch-orthodoxen Kirche Feldkirch, der altkatholischen Kirche und der katholischen Kirche einen offenen Brief zur Flüchtlingsfrage an die Bundesregierung und die Landeshauptleutekonferenz. Mittlerweile sind Antwortschreiben von mehreren Stellen eingelangt: Bundesministerium für Finanzen, Bundesministerium für Inneres, Bundesministerium für europäische und internati-

onale Angelegenheiten, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie aus dem Büro von Landeshauptmann Erwin Pröll (NÖ). Dabei wird das große Engagement christlicher Kirchen hervorgehoben und darauf verwiesen, dass Österreich im Vergleich mit anderen EU-Staaten viele Asylwerbende aufnimmt. Eine Lösung müsse europaweit gefunden werden.

► Die Antwortschreiben finden Sie im Originalwortlaut unter [www.ethikcenter.at](http://www.ethikcenter.at)

## Kirchenmusiker-Ehrung

# Kirchenmusiker voll Herz und Leidenschaft

Am 14. Juli wurde Prof. Gebhard Wiederin (links im Bild) das Silberne Ehrenzeichen der Diözese Feldkirch übergeben. Kirchenmusikreferent Bernhard Loss überreichte im Diözesanhaus die hohe und selten vergebene Auszeichnung. Loss dankte dem Organist, Chorleiter und Komponist für seine Liebe zur Kirchenmusik und zu den Menschen, für seinen Humor, mit denen er die Chorproben würzte und für seinen jahrzehntelangen Einsatz für die Kirchenmusik. U.a. war Wiederin 14 Jahre lang Domorganist und weitere 20 Jahre Domkapellmeister in Feldkirch.

► Mehr unter [www.kirchenmusik-vorarlberg.at](http://www.kirchenmusik-vorarlberg.at)



KIRCHENMUSIKREFERAT / SPRINGER

## Korrekturen zu zwei KirchenBlatt-Berichten

In den letzten beiden Ausgaben haben sich zwei Fehler eingeschlichen, die richtig gestellt werden wollen. So wurde die Turmzwiebel der Pfarrkirche Bürserberg zuletzt nicht 1904, sondern 1956 eingedeckt (Ausgabe 27). Der zweite Fehler passierte im Artikel über den Jahresabschluss der ALT.JUNG.SEIN-Gruppe „Net lugg lau“: Pfarrer Kaspar Moosbrugger heißt es dort, die Bezeichnung „Pfarrer“ stimmt hier nicht (Ausgabe 28). Wir bitten um Entschuldigung und hoffen, dass die Fehler bei den Leser/innen nicht allzu viel Ärger ausgelöst haben und manche vielleicht darüber schmunzeln konnten.

## Antoniushaus auf gutem Kurs

Vier Jahre nach dem Umbau zog das Antoniushaus in Feldkirch in einer Aussendung positive Bilanz. Das vielseitige und generationenübergreifende Haus bietet neben 62 Pflegebetten auch Platz für rund 100 Kinder von drei Kindergärten- bzw. Kinderbetreuungseinrichtungen. Angeboten werden auch ein Offener Mittagstisch sowie eine Tagesbetreuung für demenzkranke und pflegebedürftige Menschen. Im Mai 2014 wurde der Fachbeirat „Offene Gemeinwesenarbeit im Antoniushaus Feldkirch“ gegründet, für dessen Vorsitz seit Mai Dr. Gerhard Walser, Leiter der Rechtsabteilung der Diözese Feldkirch, gewonnen werden konnte.



Das Haus der Kreuzschwestern ist gut gerüstet für die Herausforderungen der Zukunft. ANTONIUSHAUS

## AUSFRAUENSICHT

### Urlaubsunreif

Seit Wochen höre ich den Countdown - und zwar von allen möglichen Seiten: Nur noch zwei Wochen, nur noch vier Tage ... , dann ist es endlich soweit: Urlaub. Heißersehnte Wochen, in die alles gepackt wird, was sonst im Alltag nicht Platz hat. Während ich mich in früheren Tagen ebenfalls schon lange vorher auf diese freie Zeit gefreut habe, fühle ich mich heuer eher „urlaubsunreif“. Ich habe das Gefühl, ihn nicht zu brauchen.

Irgendwie komisch, aber vielleicht auch ein Anlass, all das auf einer Liste zu verewigen, was ich in meinem Urlaub in Angriff nehmen möchte. Vom Schönen bis zum Notwendigen. Sprich: Fenster putzen (schon wieder!) und Kästen ausmisten finden sich gleichwertig neben Hochseilgarten, Tandemflug, Bergwanderungen und einem Städtetrip - um nur ein paar Beispiele zu nennen. Sagenhafte 37 Punkte mit unterschiedlicher Dauer und Aufwand bevölkern die Liste, die plötzlich zu einer lästigen „To-do-Liste“ geworden ist. Und ich fühle mich gestresst und urlaubsreif.

So wie mir geht es vielleicht auch anderen. Die hohen Erwartungen an den Urlaub als die schönste Zeit des Jahres blockieren den Effekt, den er eigentlich haben sollte: Erholung. Ich für meinen Teil werde die Liste nun bis auf fünf Punkte kürzen - und fange wohl mit dem Streichen des Fensterputzens an. Jetzt habe ich ja wieder etwas mehr Durchblick.



SIMONE RINNER

**Kurz vereint:** Romeo (Philipp Scholz) und Julia (Michaela Spänle) überzeugen auch mit Lederjacke, Hörnern und Metallbett. ANDRE SCHÖNHERR



# Lerche ohne Taktgefühl

**Romeo und Julia ist wohl eines der berühmtesten Liebespaare aller Zeiten. Was aber, wenn sie die Rollen tauschen und die Montagues Fabelwesen sind? Dann befindet man sich bei Shakespeare am Berg.**

SIMONE RINNER

Erst letztes Jahr starben Macbeth und seine Frau im gleichnamigen Stück beim Debüt von „Shakespeare am Berg“. Heuer müssen beim Open-Air Theaterfestival auf 1400 Meter Seehöhe Romeo und Julia ihr Leben lassen. Und zwar mitten auf dem Muttersberg, mit Blick auf Bludenz - zumindest für die Zuschauer/innen. Nach dem Erfolg vom letzten Jahr wagt sich das Team rund um den Autor Thomas A. Welte und den Bühnenbildner Benjamin Obholzer heuer nämlich an die wohl größte Liebestragedie. Etwas mo-

dernisiert und neu übersetzt, befenden sich dieses Mal aber nicht mehr zwei Häuser, sondern zwei Spezies: Die Menschen (die Capulets) und die Fabelwesen (die Montagues). Verändert haben sich auch Romeo und Julia, die bei Welte die Rollen tauschen. Romeo spricht Julias Text und umgekehrt.

Dabei entsteht eine interessante Dynamik, die auch vor der Kulisse nicht Halt macht. Ein modulares Gerüstsystem, verkleidet mit weißen Tüchern, bildet eine Mauer, die es für die Liebenden zu überwinden gilt. Gleichzeitig bietet das Gerüst die Möglichkeit, verschiedene Ebenen zu bespielen - bis zur berühmten Balkonszene, bei der dieses Mal Romeo den besseren Ausblick hat und Julia klettern muss. Ein ausgereiftes Lichtkonzept verwandelt Metall und

Stoff in verschiedenste Schauplätze, das Spiel mit Licht und Schatten, Feuer und Nebel rundet die Inszenierung ab. Der wohl größte Applaus gilt aber - nicht nur am Premierenabend - den Schauspieler/innen. Da das Stück die Ensemblegröße übersteigt, spielt so gut wie jeder von ihnen mindestens zwei Rollen. Und manchmal, wie im Fall von Tim Engemann, auch fünf. Dennoch fehlt es an nichts. Die Schauspieler/innen transportieren das ganze Spektrum menschlicher Gefühle - von Angst über Trauer bis zur Freude - auf 1400 Meter Seehöhe und schaffen es bei all der Tragik auch noch das Publikum zum Lachen zu bringen. Selbst wenn die Sprache manchmal etwas derb und anzüglich ausfiel, diente der Schlussapplaus nicht nur dem Erwärmen der durchgefrorenen Finger. Chapeau!

## SHAKESPEARE AM BERG

**Open-Air Theater Event, „Romeo und Julia“.** Frei übersetzt von Thomas A. Welte.

**Karten inkl. Bahnfahrt:** € 26,- (Kategorie 3) € 32,- (Kategorie 2), € 38,- (Kategorie 1) oder € 50,- (Lounge). Erhältlich in allen LändleTicket Vorverkaufsstellen, Sparkassen und Raiffeisenbanken sowie an der Talstation der Muttersberg Seilbahn.

**Weitere Aufführungen:** 21./22./23./28./29. und 30. Juli sowie 4./5./6. August, ab 21.15 Uhr, Arena am Muttersberg, Bludenz. [www.shakespeareamberg.at](http://www.shakespeareamberg.at)

## Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit

# Die neuen Bienen von Batschuns

Schon seit 2012 die ersten Flüchtlinge nach Batschuns gekommen und in das Haus der Frohbotschaft gezogen sind, steht ihnen eine Gruppe engagierter Freiwilliger mit Rat und vor allem Tat zur Seite. Von Deutsch-Cafés über die Wohnungssuche bis hin zu Fußballtrainings gibt es einiges zu koordinieren, von verschiedenen Kulturen so manches zu lernen und vor allem - so wird betont - gilt es einander kennenzulernen.

ISABEL NATTER

„Wir haben damals, als die ersten Flüchtlinge ins Land kamen, lange darüber geredet, was wir zu der Situation beitragen können“, meint Brigitte Knünz, Frohbotin und Mitglied der Gruppe „FairAsyl“. „Irgendwann war uns dann klar, dass wir das Haus der Frohbotschaft für Flüchtlinge bereitstellen wollen. Doch bald schon zeigte sich, dass wir noch mehr tun können und wollen. So haben ein paar von uns Frohbotinnen und einige Freiwillige aus dem Dorf und aus dem Freundeskreis angefangen und schließlich ‚FairAsyl‘ ins Leben gerufen, ein Team, das sich um die vielfältigen Anliegen der Flüchtlinge kümmern soll.“

Vier Jahre später zeigen sich die vielen Früchte der mit so viel Passion gelebten Arbeit. „Jeden Freitag um 18 Uhr halten wir ein

Deutsch-Café. Kommen kann, wer kommen möchte, Anrainer wie Flüchtlinge gleichermaßen. Am Anfang war es noch ein Verständigen mit Händen und Füßen, doch mit der Zeit kam der Fortschritt“, so die Frohbotin. Bei den Treffen geht es dem „FairAsyl“-Team nicht nur um ein verbessertes Sprachgefühl. Sie sollen auch dabei helfen, den Dialog zwischen Flüchtlingen und Anwohnern zu fördern. „Trotzdem stoßen wir gerade bei den Einheimischen aus Angst vor der Fremde immer wieder auf sehr viel Distanz. Die Flüchtlinge hingegen freuen sich über jede Begegnung, jedes Wort und jedes Lächeln. Sie sind wahnsinnig gastfreundlich.“

**Von Fußball bis zum Mietvertrag.** „Auch wenn jemand aus dem Haus krank ist, oder Sorgen hat, kommt man oftmals zu uns“, erzählt Knünz. „Wir verfassen Empfehlungsschreiben, helfen bei der Wohnungssuche und den Mietverträgen, organisieren Gebrauchsgegenstände, oder begleiten bei Familienzusammenführungen. Auch ein Rechtsanwalt unterstützt die Flüchtlinge bei Rechtsfragen.“ Die aufkommenden Kosten werden neben der Caritas von verschiedenen Spenderinnen und Spendern gedeckt.

Auch sonst gibt es allerlei Programm. Neben den Deutschkursen werden auch Volleyballspiele organisiert, Bergtouren, Fußballturnie-

re und Kegelabende. „Jeder, der eine Idee hat oder die Zugehörigkeit sucht, kann sich uns anschließen. Jeder ist willkommen und jeder kann helfen. Und sei es auch nur, sich im Bus einmal neben einen der Asylwerber zu setzen oder sie zu grüßen“, so Knünz.

**Ein neues Volk.** Bei der Frage nach der Lösung der polarisierenden Flüchtlingsthematik sind sich alle von FairAsyl einig. „Das Ländle, Österreich und schlussendlich Europa müssen zusammenarbeiten. Doch gerade was die Angst vor dem vermeintlichen Flüchtlingsstrom angeht, hat ein Stück weit auch die heimische Politik versagt“, sagt Knünz. „Es ist unheimlich schade, dass neben all der Angstmacherei nie gezeigt wurde, was für tolle Initiativen in solchen Situationen aus dem Boden schießen. Wie die Solidarität und das Gefühl der Verbundenheit uns zu Höchstleistungen beflügeln können. Und letztlich auch: Was für wertvolle Menschen zu uns ins Land kommen.“

Denn, wie einer der freiwilligen Helfer so treffend formuliert: „Wenn ich einen Bienenstock sehe, dann kann ich hingehen, darin herumstochern und Panik auslösen. Oder aber ich kann ihn zu mir holen und sagen: Nun habe ich ein neues Volk.“

► [www.kath-kirche-vorarlberg.at/asyl](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/asyl)



**Fleißig bei der Arbeit.** Zwei Mitglieder der Gruppe „FairAsyl“ üben mit den jungen Flüchtlingen. BILDGESTALTUNG: NATTER

## INTERVIEW

## Das geht unter die Haut



Michael Zündel berichtet aus Äthiopien. CARITAS

#### Wie ist die Lage vor Ort im Moment zu beurteilen?

Die Lage ist wirklich prekär. Hunderttausende kleine Kinder unter fünf Jahren sind schwerst unterernährt und benötigen spezielle Aufbaunahrung. Obwohl es vor wenigen Wochen in Teilen Äthiopiens zu regnen begonnen hat und das Land langsam wieder zu grünen beginnt, müssen die Nothilfprogramme bis mindestens November fortgesetzt werden, erst dann wird die nächste Ernte - sofern sie gut ausfallen wird - die Lage entspannen. Die gute Nachricht: Die Nothilfmaßnahmen und Lebensmittelverteilung in Zusammenarbeit mit der Regierung und den Hilfsorganisationen funktionieren wirklich gut und bewahren die Menschen vor dem Schlimmsten. Die schlechte Nachricht: Für die Umsetzung aller Programme bis im November fehlen zur Zeit noch insgesamt 660 Millionen Euro.

#### Wo fehlt es am dringendsten?

Wie schon erwähnt, es wird noch dringend Geld benötigt, um die Menschen über die kritischen Monate bis November zu bringen! Wir hoffen daher sehr auf die Unterstützung und die Spenden der Menschen in Vorarlberg.

**Die Caritas Vorarlberg dankt NACHBAUR REISEN in Feldkirch und Dornbirn für die freundliche Unterstützung!**



Die Caritas bittet um Unterstützung für Familien in Äthiopien, die vor dem Nichts stehen

## Stummer Schrei nach Nahrung

**Schon seit Monaten stehen insgesamt 18 Millionen Menschen in Äthiopien vor dem Nichts. Die schlimmste Dürre der letzten 30 Jahre hat vielerorts die gesamte Ernte vernichtet. Besonders für Kinder sind die Folgen des Hungers und der Unterernährung dramatisch, es drohen schwere gesundheitliche Schäden für ihr ganzes Leben.**

MIRJAM VALLASTER

Vor der kleinen Gesundheitsstation in Doro Gebriel sitzen über 50 Mütter und warten – sofern Platz ist – im Schatten der wenigen Schirmakazien, die hier stehen. Die anderen harren in der heißen Sonne aus. Es sind Mütter mit kleinen Kindern, Mütter, die seit Wochen nicht mehr wissen, wie sie ihre Kleinen satt bekommen können. „Vielen ist die Verzweiflung ins Gesicht geschrieben“, berichtet Michael Zündel, Mitarbeiter der Caritas, der gerade von seinem letzten Einsatz in den Krisengebieten Äthiopiens zurückgekehrt ist. „Die Mütter halten uns mit Tränen in den Augen ihre Kinder entgegen und fragen uns, was sie tun sollen. Es geht unter die Haut, diesen Frauen zu begegnen. Die Kinder selbst sind oft schwer gezeichnet von den Folgen des Hungers, meist sehen sie uns aus leeren Augen an – es ist ein stummer Schrei um Hilfe!“

**Gemeinsam helfen.** Eine wesentliche Komponente der Caritas-Hilfe ist die Versorgung



Mahlzeit. Kind beim Essen. MICHAEL ZÜNDEL

von Kleinkindern unter fünf Jahren mit spezifischer Ernährung, die den oft dramatischen Zustand der Unterernährung möglichst rasch verbessern soll. Jeden Monat bekommen die Mütter nicht nur 4,5 Kilogramm des nährstoffreichen Famix, wie diese spezielle energie- und nährstoffreiche Mischung genannt wird, sie erhalten auch genaue Anweisungen, wie der Brei zubereitet werden muss. Wo es möglich ist, rühren ihn die Mütter mit Milch an, meist aber muss Wasser genügen, weil nur noch in wenigen Haushalten eine Ziege da ist. Im Kampf gegen den Hunger haben die Menschen ihre Tiere verkaufen müssen, um etwas zu essen zu haben. Tausende Mütter sind allein in der Region Meki auf diese Hilfe angewiesen.

**Bitte unterstützen Sie uns.** Es ist wohl das Schlimmste für jede Mutter, ihr Kind nicht ausreichend ernähren zu können. Für Zehntausende Kinder ist diese Nothilfe die einzige Chance.

Gemeinsamer Einsatz für eine „Zukunft ohne Hunger“

# „Grüner Hunger“ in Äthiopien

**Zunächst über ein Jahr Dürre, dann endlich, Ende April, kam der Regen. In vielen Teilen Äthiopiens beginnt das erste Grün wieder zu sprießen. Doch das äußere Erscheinungsbild trügt: Zumindest bis Ende Oktober, bis zur nächsten Ernte, stehen hunderttausende Bauernfamilien vor dem Nichts, denn sie haben weder etwas zu essen noch genügend Saatgut, um ihren Acker für die nächste Ernte zu bestellen.**

MIRJAM VALLASTER

„Die Menschen hier sind es gewohnt, dass es alle fünf bis sieben Jahre eine Dürre gibt“, berichtet Michael Zündel, Mitarbeiter der Caritas Auslandshilfe. „Aber in den letzten Jahren haben sich die Abstände zwischen diesen Dürren drastisch verringert und der derzeitige El Nino-Effekt verschärft die Situation zusätzlich. Das ist für die Bauern, die völlig vom Ausmaß des Regens und dem, was sie auf ihren Feldern anbauen, angewiesen sind, nicht mehr zu verkraften. Insgesamt sind derzeit 18 Millionen Menschen direkt oder indirekt auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.“

**Dramatische Situation.** Als Ende April der lang ersehnte Regen einsetzte, waren viele Bauern verzweifelt. Sie hatten kein Saatgut mehr, weil sie es zum Essen für ihre Familien gebraucht hatten. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort, darunter Missio und ADC (Austrian Development Cooperation) stellt die Caritas daher Saatgut zur Verfügung. Damit können rund 9000 Bauernfamilien nun zumindest einen Teil ihres Ackers bepflanzen.



Saatgut eröffnet neue Hoffnung. MICHAEL ZÜNDEL

**Neue Hoffnung.** Degu und seine Frau Emebet haben mit dem erhaltenen Saatgut einen halben Hektar Mais anpflanzen können. Die Familie, die insgesamt acht Kinder hat, schöpft nun wieder Hoffnung. Auf die Fra-

ge, was ihr größter Wunsch für die Zukunft sei, antwortet die Mutter: „Mein zweitgrößter Wunsch ist es, dass der Regen heuer ausreichend sein wird, mein größter Wunsch aber ist es, dass wir die drei Kinder, die wir aufgrund des Hungers zu Verwandten wegschicken mussten, möglichst bald wieder zu uns zurück holen können!“

**Ziegen und Schafe.** Neben der Unterstützung mit Saatgut hilft die Caritas auch durch die Verteilung von Ziegen und Schafen an Bauernfamilien, die alles verkaufen mussten, um zu überleben. Damit können diese durch Aufzucht und den Verkauf der Tiere wieder ein kleines Einkommen erzielen.

## So konnten wir mit Ihrer Spende 2015 helfen:

- Ca. 100 Bauern erhielten Schulungen in effizienter Bienenzucht sowie Bienenstöcke, mit denen ein vielfacher Ertrag an Honig erwirtschaftet werden kann. Zusätzlich zu dieser wichtigen Lebensgrundlage leisten die Bienenvölker einen wichtigen Beitrag zur Renaturierung der Region.

- Mehr als 500 Bauernfamilien, rund 4000 Personen, konnten dank Ihrer Spende unterstützt werden. So konnte durch die Zuteilung von Ochsen zum Bearbeiten der Felder und von Eseln als Transporttiere die Arbeitsbedingungen nachhaltig verbessert werden. Auch Schafe, Ziegen oder Hühner dienen als wichtige Grundlage einer kleinen Tierzucht und somit zum selbstständigen Einkommenserwerb.

- 400 Familien haben nun Dank Ihrer Hilfe Kochstellen in ihren einfachen Lehmhütten, die für gleiche Leistung nur die Hälfte an Brennholz benötigen. Diese „Stromsparöfen“ erleichtern die beschwerliche Arbeit des Holzbeschaffens und sind für das Klima gut. In einem Land, in dem der Abbau von Holz negative ökologische Auswirkungen hat, eine wichtige Entlastung.

### ► Caritas Spendenkonto

Raiffeisenbank, Kennwort „Spende gegen den Hunger“: IBAN: AT32 3742 2000 0004 0006

Online: [www.caritas-vorarlberg.at](http://www.caritas-vorarlberg.at)  
oder mit beiliegendem Erlagschein

## HILFE KONKRET

### Drei Stufen-Plan gegen den Hunger

#### ■ Hilfspaket 1: Ernährung für Kleinkinder und Schwangere

Wie soll eine Mutter ihr Baby ausreichend stillen und ernähren können, wenn sie selbst Hunger leidet und nichts zu essen da ist? Mit der Verteilung von Spezialnahrung für Babys und Kleinkinder können zahlreiche verzweifelte Mütter und ihre Kinder mit wichtigen Nährstoffen versorgt werden.

**Mit 15 Euro versorgen Sie ein äthiopisches Kleinkind einen Monat lang mit Spezialnahrung.**

#### ■ Hilfspaket 2: Ernährungsprogramm für Schulkinder

Ein großer Teil der 800 Kinder, die die drei Missionsschulen in der Region Borana besuchen, hat einen Schulweg von mehr als 20 Kilometern täglich zurückzulegen, das heißt sechs Stunden Fußmarsch mit leerem Magen. Seit heuer gibt es für diese Kinder in den Missionsschulen ein warmes Mittagessen, das nicht nur den gesundheitlichen Zustand der Kinder stabilisiert, sondern für viele den Schulbesuch überhaupt erst möglich macht.

**Mit 25 Euro leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur Schulausspeisung in der Region Borana.**

#### ■ Hilfspaket 3: Kleintiere und Saatgut

Viele Kleinbauern hatten keine andere Wahl: Nach dem Ausbleiben der Ernte waren sie gezwungen, ihre Tiere – Schafe, Ziegen, Hühner und Ochsen – zu verkaufen oder zu schlachten, um das Leben ihrer Familie zu sichern. Neben der Bereitstellung von Saatgut sind Nutztiere eine wichtige Basis, um zu überleben und für künftige Dürreperioden gewappnet zu sein.

**Mit 50 Euro unterstützen Sie Bauernfamilien durch den Ankauf von Kleintieren.**



## Schöpfung in Gefahr

Die „Fachtagung Weltkirche“ steht heuer unter dem Motto „Schöpfung in Gefahr! Aufstehen gegen Raubbau und Gier“ und möchte „einen Kontrapunkt zur Umweltzerstörung, der Ausbeutung der Rohstoffe und der Bevölkerung in Entwicklungsländern setzen. Die Fachtagung wolle daher „den Entrechteten eine Bühne eröffnen, dem Schrei der Armen Resonanzraum geben und einen Schrei gegen die Gier anzetteln.“ Immer mehr Menschen würden bereits beginnen, die Betroffenen weltweit neu in den Blick zu nehmen und die eigene Lebensweise auf ein ökologisch-sozial-spirituelles Welt- und Menschenbild auszurichten, so die Veranstalter (Ordensgemeinschaften Österreichs, MIVA, KOÖ, Katholische Jugend Österreich).

Die Tagung vom 22. bis 23. Juli findet heuer im Agrarbildungszentrum Lambach statt. Prominentester Referent ist Erzbischof Roque Paloschi aus Brasilien. Er ist seit September 2015 Nachfolger von Bischof Erwin Kräutler als Präsident des Indianer-Missionsrates CIMI der brasilianischen Bischofskonferenz. Paloschi wird über das kirchliche Engagement gegen die Zerstörung des Amazonasgebietes berichten. Aus dem Kongo kommt der Jesuit P. Ferdinand Muhigirwa Rusembuka. Er referiert über den Rohstoff-Reichtum des Kongo und die dramatischen Folgen für das Land. Magdalena Holztrattner, Leiterin der Katholischen Sozialakademie Österreichs, wird grundlegende Gedanken zur Schöpfungstheologie und einer Schöpfungsethik darlegen.

► [www.fachtagung-weltkirche.at](http://www.fachtagung-weltkirche.at)

Fachtagung Weltkirche vom 22. bis 23. Juli im Agrarbildungszentrum Lambach

# „Unserer Mutter Erde wird Gewalt angetan“

**Der Verlauf der Weltgesellschaft der letzten 150 Jahre zeigt eine starke Entwicklung dahingehend auf, „dass unsere Welt als Schöpfung mehr und mehr ausgebeutet wird auf eine Art, die zunehmend irreversibel ist“, sagt Magdalena Holztrattner. Die Leiterin der Katholischen Sozialakademie Österreichs ist eine der Referenten/innen der Fachtagung Weltkirche in Lambach.**

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

**Wie sehr sehen Sie die Schöpfung in Gefahr?**

Magdalena Holztrattner: Der Raubbau an der Natur, die Ausbeutung und Zerstörung von Ressourcen wie Hölzer und Edelmetalle in Afrika und Lateinamerika, das Leerfischen der Meere, die Verschmutzung der Luft und der Gletscher etwa durch den Flugverkehr: Aufgrund unserer Lebensweisen werden Bedingungen geschaffen, die ein zukünftiges Leben von Menschen auf unserem Planeten gefährden. Es ist eine Lebensweise, die zunehmend unserer Mutter Erde Gewalt antut. Die Gefahr liegt begründet in einer Haltung, die ich den totalen Konsum nenne.

**Was konkret meinen Sie damit?**

Holztrattner: Es ist eine Wirtschaftsweise, die nicht an die Gesellschaft und nicht an die Natur denkt. Es geht hauptsächlich darum, mehr und kurzlebigere Konsumgüter zu produzieren und nicht darum, auf Qualität und

Nachhaltigkeit zu schauen. Ein Handy beispielsweise hat man keine 20 Jahre, sondern zwei Jahre; dann wird es kaputt und man muss sich ein neues kaufen. Geräte werden so gebaut, dass man sie nicht oder kaum reparieren kann. Das ist ein totaler Konsum, der irreversible, nicht wiederherstellbare Schäden an der Schöpfung, an der Natur hinterlässt. Und wir leisten uns einen Konsum, der auch Menschen in Armut bringt und in Armut hält, der Menschen auch tötet – so wie Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ sagt: diese Wirtschaft tötet.

**Sie sprechen da auch von Landraub, von Vertreibung und Ermordung von Menschen ...**

Holztrattner: Es werden nicht nur Menschen umgebracht z. B. in Lateinamerika, weil Großgrundbesitzer über Leichen gehen, um Rindfleisch zu produzieren oder Soja anzubauen, damit der eigene Markt, der europäische Markt oder der US-amerikanische Markt bedient wird; es werden auch im landwirtschaftlichen Bereich, in der Agroindustrie Mittel verwendet wie Glyphosat, die krankmachen. Dieser totale Konsum, der nicht auf Nachhaltigkeit hinzielt, betrifft auch die zeitliche Dimension und wirkt sich nicht nur auf die Menschen und die Natur heute aus, sondern auch in Zukunft. Ein Meer, das leergefischt ist, das ist morgen nicht wieder belebt. Eine Erde, die durch Quecksilber verseucht ist durch den Goldabbau, die ist morgen nicht wieder gesund. Ein fruchtbarer Boden, der zu asphaltiert wird, der ist morgen nicht wieder begrünt.

**Was also tun, um dem Raubbau und der Gier entgegenzuwirken?**

Holztrattner: Es braucht eine Veränderung des Bewusstseins, es braucht eine Veränderung in den Haltungen – bei den Einzelpersonen, bei Menschen in der Erwerbstätigkeit, bei Menschen, die in der Zivilgesellschaft Einfluss nehmen in den Medien, bei Menschen, die Entscheidungen treffen auf wirtschaftlicher Ebene, auf politischer Ebene. Es geht um die Frage, welches Verständnis von Gesellschaft und Wirtschaft habe ich. Ist es ein Gesellschaftsbild, das auf Konkurrenz hin getrimmt ist, auf asoziales und unsolidarisches Verhalten? Und was bewirkt mein Tun und auch mein Nicht-Tun? Papst Franziskus hat



**Magdalena Holztrattner** ist Theologin, Pädagogin, Organisationsentwicklerin und seit März 2013 Leiterin der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksoe). ksoe



**Umweltzerstörung,** Raubbau an den Rohstoffen und Ausbeutung von Menschen in den Ländern des Südens – mit dieser Thematik setzt sich die heurige Fachtagung Weltkirche auseinander. Im Bild: Kinder beim Goldwaschen in der Demokratischen Republik Kongo. REUTERS

das ebenfalls angesprochen in seiner Enzyklika: Kaufen ist auch eine moralische Handlung, nicht nur eine ökonomische. Wir leben alle auf dem gleichen Planeten, deswegen haben wir eine Verantwortung – für das soziale Zusammenleben und auch dafür, wie wirtschaftliche Formen unser Zusammenleben prägen. Und die Verantwortung gilt es auch zu leben, je nach Einflussbereich und Gestaltungsmöglichkeit. Jeder kann etwas tun – über Haltungen, über Einstellungen, über Stimmungen, die wir verbreiten.

**Dieser Verantwortung der Schöpfung gegenüber nachzukommen gelingt ja nicht immer. Wie geht es Ihnen dabei?**

Holztrattner: Ich tu, was mir möglich ist, ohne dass ich dabei verkrampft bin. Gelassenheit ist wichtig. Ich habe vor kurzem einen Spruch gelesen von Fred Lux: „Entspannen Sie sich, das ist wahrscheinlich das Beste, was Sie zur Rettung der Welt beitragen können.“ Das heißt nicht, dass mir alles egal ist, sondern dass ich das, was mir möglich ist, tue, aber in der Haltung der Gelassenheit, in der Haltung des Entspannens, und auch in der Haltung, dass ich für meinen Lebensstil, so wie er jetzt ist, wahrscheinlich drei Erden brauche. Das ist natürlich viel zu viel. Es ist Unrecht, dass ich so lebe. Und trotzdem zu sagen, ja im Bereich meines Möglichen tu ich so viel, wie für mich gut ist. Das ist für manche zu wenig, für manche zu viel.

**Es muss für einen selber passen ...**

Holztrattner: Und es muss so passen, dass ich glücklich bin, dass ich froh bin, dass ich entspannt bin, dass ich lachen kann, ohne unverantwortlich zu sein. Ein bisschen so, wie es im ersten Teil des Spruchs der Jesuiten heißt: Handle so, als ob alles von dir und nichts von Gott abhinge. Das bedeutet, mich engagieren und schauen, wo lege ich mein Geld an, wie viel sind mir Lebensmittel wert, wie kann ich meinen Ressourcenverbrauch gestalten, dass er für mich, für meinen Lebensstil und für unsere Gesellschaft passt und es trotzdem nachhaltig ist. Das ist die eine Seite. Und die andere Seite gemäß dem zweiten Teil des Spruchs – vertraue so, als ob alles von Gott und nichts von dir abhinge – lebe ich im Wissen, ich bin begrenzt, ich bin ein Kind meiner Zeit, ich habe Fehler, ich habe auch meine Narzissmen und Egoismen und Bedürftigkeiten, die ich gestillt haben will.

**Welche schöpfungsethischen Gedanken sind für Sie zentral?**

Holztrattner: Wenn wir daran glauben, dass wir beschenkt sind von Gott mit dieser Erde und mit unserem Leben auf dieser Erde als seine Schöpfung, dann ist die logische Konsequenz daraus, dass wir die anderen Menschen und die Mitwelt als Geschwister sehen und nicht als Objekte, die wir ausbeuten dürfen und mit denen wir nichts zu tun haben, weil sie anders aussehen, weil sie einen an-

deren Glauben haben, weil sie geflohen sind, weil sie in einem anderen Kontinent leben, weil sie einem anderen Milieu angehören. Wir sind alle Geschwister, ob wir wollen oder nicht. Und das kann führen zur Sorge umeinander und füreinander, zur Dankbarkeit und zur Freude aneinander und zur Achtsamkeit. Wir sollten wegkommen von einem individualistischen Bewusstsein und hinkommen zum Bewusstsein, alles ist mit allem verbunden. Es geht um Ganzheitlichkeit. Das hat auch mit Spiritualität zu tun. Über Gott hängen wir zusammen.

**Im Hinblick auf ein gutes Leben für alle, bietet die Ksoe immer wieder den Lehrgang „Soziale Verantwortung“ an. Worum geht es dabei?**

Holztrattner: Da geht es darum, Kompetenzen zu entwickeln, gesellschaftliche Zusammenhänge zu erkennen und zu schauen, wo kann ich etwas gestalten, wo kann ich etwas verändern; es geht darum, diese Kompetenzen in den Menschen zu stärken und sie zu befähigen, aktiv zu werden in der Gesellschaft, in der Kirche. Der nächste Lehrgang beginnt im Oktober, dauert zwei Jahre, ist berufsbegleitend und für jeden zugänglich, der sagt, mir ist es wichtig, dass ich an einer gerechteren Welt mitbaue; hier kann man sich nicht nur Instrumente dafür holen, sondern das eigene Tun und Denken in der Gesellschaft reflektieren und lernen, gemeinsam als Gruppe tätig zu werden. ► [www.ksoe.at](http://www.ksoe.at)

# SONNTAG

17. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 24. Juli 2016

## Gott lässt dich nicht hängen

**Deine Bitten werden erhört. Dieses Versprechen Jesu erscheint ungeheuerlich – und braucht dennoch Vertrauen. Auch Abraham hatte keine Scheu, Gott zu bitten – immer wieder.**

### Evangelium

Lukas 11, 1–13

Jesus betete einmal an einem Ort; und als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie schon Johannes seine Jünger beten gelehrt hat. Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen. Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung.

Dann sagte er zu ihnen:

Wenn einer von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt: Freund, leih mir drei Brote; denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen, und ich habe ihm nichts anzubieten!, wird dann etwa der Mann drinnen antworten: Lass mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen, und meine Kinder schlafen bei mir; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben? Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm seine Bitte erfüllt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht.

Darum sage ich euch: Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopf an, dann wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder ist unter euch ein Vater, der seinem

Sohn eine Schlange gibt, wenn er um einen Fisch bittet, oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet? Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.

### 1. Lesung

Genesis 18, 20–32

Der Herr sprach zu Abraham: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomorra, ja, das ist laut geworden, und ihre Sünde, ja, die ist schwer. Ich will hinabgehen und sehen, ob ihr Tun wirklich dem Klagegeschrei entspricht, das zu mir gedungen ist. Ich will es wissen. Da trat Abraham näher und sagte: Willst du auch den Gerechten mit den Ruchlosen weggrafen? Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt: Willst du auch sie weggrafen und nicht doch dem Ort vergeben wegen der fünfzig Gerechten dort? Das kannst du doch nicht tun, die Gerechten zusammen mit den Ruchlosen umbringen. Sollte sich der Richter über die ganze Erde nicht an das Recht halten? Da sprach der Herr: Wenn ich in Sodom, in der Stadt, fünfzig Gerechte finde, werde ich ihretwegen dem ganzen Ort vergeben. Abraham antwortete und sprach: Ich habe es nun einmal unternommen, mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin. Vielleicht fehlen an den fünfzig Gerechten fünf. Wirst du wegen der fünf



die ganze Stadt vernichten? Nein, sagte er, ich werde sie nicht vernichten, wenn ich dort fünfundvierzig finde. Er fuhr fort, mit ihm zu reden: Vielleicht finden sich dort nur vierzig. Da sprach er: Ich werde es der vierzig wegen nicht tun. Und weiter sagte er: Mein Herr, zürne nicht, wenn ich weiterrede. Vielleicht finden sich dort nur dreißig. Er entgegnete: Ich werde es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde. Darauf sagte er: Ich habe es nun einmal unternommen, mit meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich dort nur zwanzig. Er antwortete: Ich werde sie um der zwanzig willen nicht vernichten. Und nochmals sagte er: Mein Herr, zürne nicht, wenn ich nur noch einmal das Wort ergreife. Vielleicht finden sich dort nur zehn. Und wiederum sprach er: Ich werde sie um der zehn willen nicht vernichten.

### 2. Lesung

Kolosser 2, 12–14



MISTERQM / PHOTOCASE.COM

**I**ch will dir danken aus ganzem Herzen,  
dir vor den Engeln singen und spielen;

ich will mich niederwerfen zu deinem heiligen Tempel hin  
und deinem Namen danken für deine Huld und Treue.  
Denn du hast die Worte meines Mundes gehört,  
deinen Namen und dein Wort über alles verherrlicht.

Du hast mich erhört an dem Tag, als ich rief;  
du gabst meiner Seele große Kraft.

Dich sollen preisen, Herr, alle Könige der Welt,  
wenn sie die Worte deines Mundes vernehmen.

Sie sollen singen von den Wegen des Herrn;  
denn groß ist die Herrlichkeit des Herrn.

Der Herr nimmt sich meiner an.  
Herr, deine Huld währt ewig.

AUS DEM ANTWORTPSALM 138

## WORT ZUM SONNTAG

### Beten – die Kehrseite des Stolzes

Als einer unserer Söhne mit fünf Jahren einmal sehr krank war und es nicht besser werden wollte, saß ich ängstlich an seinem Bett. Er war geschwächt und sagte: „Bete das Vater Unser für mich.“ Das habe ich gemacht und mehrfach das Gebet wiederholt. Es hat mir geholfen und ihn beruhigt. In Situationen, in denen sich eine Not so im Körper ausbreitet, dass einem die Worte fehlen – helfen Gebete, deren Worte man auswendig kann. Das wusste meine Großmutter, die oft den Rosenkranz betete, und das wussten Generationen von Christen auch davor. Irgendwann ist unser Sohn wieder gesund geworden. Vermutlich wäre das auch ohne Beten passiert, denn in Zeiten hochentwickelter Medizin stellt sich die Frage, ob bei Kinderkrankheiten beten überhaupt notwendig ist. Man muss doch nur die richtigen Medikamente oder Kräuter finden, oder? Was mich an der Bibelstelle Lk 11,1-13 so anrührt ist, wie heftig uns Jesus hier zum Bitten ermutigt. Trau dich Gott zu mit deinen Anliegen und Nöten! Scheinbar kleine Probleme kannst du genauso vor Gott tragen wie die großen! Persönliche Nöte genauso wie jene, welche die großen politischen Zeitfragen betreffen. Du darfst darauf vertrauen, dass dich Gott Vater-Mutter nicht hängen lässt. Deine Bitten werden erhört werden. Dieses jesuanische Versprechen erscheint ungeheuerlich und doch braucht es genau dieses Vertrauen darauf, gehört und nicht abgewiesen zu werden, welches uns die Kraft zum Beten gibt. Beten ist die Kehrseite des Stolzes und der Überzeugung – alles selber richten zu müssen. Wer nicht bittet, dem kann auch nicht gegeben werden. Beten ist aktives Tun, nicht passives Hinnehmen. Aktivität ohne Aktionismus. Und ich bin sicher: vieles von dem, was an Gutem in unserer Welt geschieht, wird in Gebeten herbeigesehnt.

## ZUM WEITERDENKEN

Welches persönliche oder weltpolitische Problem beschäftigt Sie gerade besonders? Welche Bitte verbindet sich damit für Sie? ...wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.



#### **DR. SILVIA HABRINGER- HAGLEITNER**

ist Religionspädagogin und leitet das Institut Ausbildung für Religionslehrer/innen an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Sie erreichen sie unter  
► [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

## STENOGRAMM

■ **Geburtstag.** Am Donnerstag, 14. Juli, feierte der Salzburger Erzbischof Franz Lackner seinen 60. Geburtstag. Lackner steht der Erzdiözese seit Jänner 2014 vor. Zuvor war der Franziskaner seit 2002 Weihbischof der Diözese Graz-Seckau. Gefeierte hat Lack-



**Der Salzburger Erzbischof Franz Lackner wurde vergangene Woche 60 Jahre alt.** EDS

ner seinen Geburtstag bereits vorab am 23. Juni mit einem Gottesdienst und einem Festsymposium, da er zeitgleich auch sein silbernes Priesterjubiläum feiern konnte.

■ **Filmkritik.** Euphorische Kritiken in der „profanen“ Filmkritik und auch unter katholischen Fachleuten erntet derzeit der Streifen „Toni Erdmann“: Die tief sinnige und zugleich komödiantische Vater-Tochter-Geschichte mit dem österreichischen Burgschauspieler Peter Simonischek in der Titelrolle ist jüngster „Kinotipp der Katholischen Filmkritik“ in Deutschland, wo er jetzt ebenso wie in Österreich in die Kinos kam. Der Spielfilm der deutschen Regisseurin und Drehbuchautorin Maren Ade hatte seine vielumjubelte Premiere bereits bei den Filmfestspielen in Cannes, wo er als erster deutscher Streifen seit 2008 in den Hauptwettbewerb eingeladen wurde und danach als Favorit für die Goldene Palme galt.

■ **Neue Präsidentin.** Die Katholische Aktion Salzburg steht unter neuer Leitung: Die bisherige Vizepräsidentin Elisabeth Mayer folgt Doris Witzmann als Präsidentin nach. Als Vizepräsidenten wurden Gunther Mackinger und Johannes Huber gewählt. Das gab die Erzdiözese Salzburg in einer Aussendung bekannt.

**Nizza: Mindestens 84 Tote und 202 Verletzte**

## Tiefe Trauer nach Attentat in Nizza

**Große Bestürzung und Trauer herrschen, nachdem am Donnerstag vergangener Woche in Nizza bei den Feierlichkeiten zum französischen Nationalfeiertag ein Lkw in eine Menschenmenge raste und dabei mehr als 80 Menschen ums Leben kamen.**

In einem Telegramm an Nizzas Erzbischof Andre Marceau hat Papst Franziskus den Anschlag vom Donnerstag verurteilt. Er beklagte die zahlreichen Opfer, „darunter auch Kinder“. Weiter äußerte der Papst „tiefe Trauer“ und bekundete seine geistliche Nähe zum französischen Volk. Er bitte Gott für Frankreich „um das Geschenk des Friedens und der Eintracht“, heißt es in dem Schreiben. Den betroffenen Familien, den Verletzten und den Rettungskräften sagte Franziskus sein Gebet angesichts dieser „Prüfung“ zu.



**Blumen im Gedenken** an die Getöteten des Anschlags in Nizza. REUTERS

**Sprachlos.** Tief erschüttert über den verheerenden Terroranschlag in Nizza zeigte sich auch der österreichische „Europabischof“ Ägidius Zsifkovics. Der Anschlag sei „der Gipfel der Menschenverachtung und Gottlosigkeit“ – ihm müsse nun „umso entschiedener die Macht der Liebe“ entgegengesetzt werden, so Zsifkovics. Dem Terror dürfe es nicht gelingen, „den Glauben an das Gute und Sinnerefüllte, an das Menschliche und Menschenwürdige, an das Leben und Lebenswerte zu brechen“. Entsetzt und „letztlich sprachlos“ haben sich zudem der Linzer Bischof Manfred Scheuer und der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker anlässlich des jüngsten Terroranschlags von Nizza gezeigt.

Am Freitagabend fand in Nizza ein Gedenkgottesdienst für die Opfer des Terroranschlags statt, dem der Vorarlberger Bischof Benno Elbs an der Seite des Bischofs von Nizza, André Marceau, vorstand. Es gehe jetzt darum „Zeichen zu setzen, die dem Hass entgegengewirken.“

**Fahrer erschossen.** Am späten Donnerstagabend war im südfranzösischen Nizza ein Lastwagen durch eine Menschenmenge gerast, die sich zu einem Feuerwerk anlässlich des Nationalfeiertags auf der Strandpromenade versammelt hatte. Nach aktuellen Medienangaben wurden mindestens 84 Menschen getötet und 202 verletzt, viele von ihnen schwer. Der mutmaßliche Angreifer, ein 31-jähriger Tunesier, wurde von der Polizei erschossen.

## Grundeinkommens-Pionierin wurde 85

Seit Jahrzehnten gehört sie zu den Vordenkerinnen eines von Erwerbsarbeit unabhängigen Grundeinkommens für alle: Am 15. Juli vollendete die Vorarlbergerin Lieselotte Wohlgenannt, langjährige Mitarbeiterin der Katholischen Sozialakademie Österreichs (ksoe), ihr 85. Lebensjahr. Aus diesem Anlass gibt die ksoe ihren Buchklassiker „Grundeinkommen ohne Arbeit“ im September neu heraus. Die Idee dazu brachten die Jesuiten und Sozialethiker Herwig Büchele und Alois Riedlsperger aus den USA mit, wo es in den 1980er-Jahren viel Lobbyismus für ein bedingungsloses Grundeinkommen gab, so Wohlgenannt im „Kathpress“-Interview.



**Lieselotte Wohlgenannt, langjährige Sozialakademie-Mitarbeiterin, feierte am 15. Juli ihren 85. Geburtstag.** KSOE

## Sommerstudententagung der Frauenbewegung

Zum Abschluss der Sommerstudententagung der Katholischen Frauenbewegung Österreichs (kfbö) diskutierte eine hochkarätige Runde über „Frauen auf der Flucht“. Kfb-Vorsitzende Veronika Pernsteiner, Fluchtexpertin Tirhas Habtu, der Wiener Pastoraltheologe Paul Zulehner und Rainald Tippow, Flüchtlingskoordinator der Erzdiözese Wien, verwiesen dabei auf das große Engagement von Frauengruppen in den Pfarren für geflüchtete Menschen. Die Tagung unter dem Motto „Frauen.Leben.Stärken“ fand heuer vom 12. bis 15. Juli in der Bundeslehranstalt Francisco Josephinum in Wieselburg, Niederösterreich, statt.



Bei der heurigen Christophorus-Aktion der MIVA werden Kleinbäuerinnen in Haiti durch den Ankauf von Maultieren unterstützt. MIVA

## Maultiere für Frauen in Haiti

Um einen Zehntel Cent pro unfallfreiem Kilometer bittet die österreichische Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft (MIVA) bei ihrer Spendenaktion zum bevorstehenden Christophorus-Sonntag am 24. Juli. Mit den Einnahmen werden im laufenden Jahr Kleinbäuerinnen im Süden Haitis durch den Ankauf von Maultieren unterstützt. Viele der Dörfer des gebirgigen Geländes im Umland der Hafenstadt Jacmel sind weiterhin vom schweren Erdbeben im Jahr 2010 zerstört. Für die Vermarktung des angebauten Gemüses und Obstes sind in Haiti traditionellerweise Frauen zustän-

dig. In steilem Gelände transportieren sie die Waren über weite Strecken zu den lokalen Märkten. Diese Arbeit sollen künftig Maultiere übernehmen. 500 Euro kostet die Anschaffung eines Tieres.

Die MIVA ist ein Hilfswerk der katholischen Kirche, das sich die Finanzierung von Fahrzeugen aller Art für Mission und Entwicklung zum Ziel gesetzt hat. MIVA-Autos bringen Priester in die Dörfer, Kinder zur Schule, Patienten ins Krankenhaus, medizinisches Personal zu den Stützpunkten. Sie sind für die unterschiedlichsten Pastoral- und Entwick-

lungsprojekte unterwegs. Mit den Spenden aus Österreich werden alljährlich Projekte in etwa 60 Ländern der Welt unterstützt. Vergangenes Jahr wurden mit den Spenden 1293 Fahrzeuge im Wert von 5,427.119,82 Euro in 59 Ländern finanziert.

► Infos unter: [www.miva.at](http://www.miva.at)

► Zum Christophorus-Sonntag finden auch in Vorarlberg wieder **Fahrzeugsegnungen** statt: **Sa 23. Juli, 18.30 Uhr**, sowie **So 24. Juli, 10.30 Uhr**, Pfarre St. Konrad, Hohenems (Fahrzeugsegnung vor der Kirche).

### Italien: Verschwinden kirchliche Ehen?

Eine Studie prophezeit ein baldiges Verschwinden kirchlicher Eheschließungen in Italien. Nach Schätzungen des Forschungsinstituts CENSIS könnte die Zahl der katholischen Trauungen im Jahr 2031 gegen null tendieren. Die Ehe werde kaum noch mit gesellschaftlichen und religiösen Werten verbunden und oft als nicht mehr notwendig angesehen, berichtete die italienische Tageszeitung „Italia Oggi“. Laut der Studie sank die Zahl kirchlicher Eheschließungen seit 1964 von 412.000 jährlich auf heute 108.000. Grund für den Abwärtstrend sei u. a. eine veränderte Rechtslage, die nichteheliche Lebensgemeinschaften aufgewertet habe.

### Türkei: Kirche ist nicht durch Putsch bedroht

Nach dem Putschversuch in der Türkei gibt sich die katholische Minderheitenkirche ruhig. Weder während des Putschs noch im Zuge der Rückeroberung der Kontrolle durch die Regierung habe es Bedrohungen gegeben, sagte der Generalsekretär der Türkischen Bischofskonferenz, Anton Bulai, am Samstag der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur. Zur Möglichkeit eines weiteren Islamisierungsschubs unter Präsident Recep Tayyip Erdogan wollte sich der Vertreter der Bischofskonferenz nicht äußern. „Es ging nicht gegen Christen oder Religionen. Unter diesem Gesichtspunkt sind wir ruhig“, sagte Bulai.

## WELTKIRCHE

■ **Papsttattäter will Priester werden.** Ali Agca (58), Papsttattäter, will katholischer Priester werden. In der Türkei lebe er „wie ein Rentner, der seine Zeit verlut“, sagte Agca der italienischen Zeitung „Il Giornale“. „Deshalb will ich Papst Franziskus bitten, dass er mich im Vatikan empfängt und ich Priester werde.“ Bereits nach dem Besuch von Johannes Paul II., der den Anschlag am 13. Mai 1981 auf dem Petersplatz überlebt hatte, in Agcas Haftzelle habe er angefangen, das Evangelium zu studieren.



■ **Markus Schächter (66)**, früherer ZDF-Intendant, berät den Vatikan künftig in Medienangelegenheiten. Der Papst berief ihn zum Mitglied des vatikanischen Mediensekretariats. Schächter ist zudem Honorarprofessor für Medienethik an der Hochschule für Philosophie München. KNA

## AUFGEKOCHT

Gemischtes Gemüse  
in Essig und Öl

**Zutaten:** 2 kg Kraut, 2 große Zwiebeln, 3 Kohlrabi, 5 gelbe Paprikaschoten, 6 rote Paprikaschoten oder Pfefferoni, 2 Karfiolrosen, 6 EL Salz.

**Gewürzsud:** 3 l Wasser, 750 ml Essig (7,5% Säure), 5 EL Zucker, 1 EL Pfefferkörner, 1 TL Wacholderbeeren, 1 EL Senfkörner, 3 Lorbeerblätter, 1 Pkg. Einsiedehilfe, 250 ml Öl.

**Zubereitung:** Sauber geputztes bzw. geschältes Gemüse hobeln oder in Stücke schneiden (kleine Pfefferoni können ganz bleiben), Karfiol in kleine Röschen teilen. Gemüse mit Salz vermischen, über Nacht stehen lassen und am nächsten Tag die entstandene Flüssigkeit abgießen.

Für den Gewürzsud Wasser mit Essig und den Gewürzen einmal aufkochen, das Gemüse dazugeben, 5 bis 10 Minuten kochen lassen, vom Herd nehmen, dann die Einsiedehilfe und das Öl hinzufügen und untermengen. In vorbereitete Gläser füllen und sofort verschließen.

## Gemüsequintett

**Zutaten:** 350 g Kürbisfleisch, 100 g Karotten, 100 g grüne Paradeiser, 2 gelbe Paprikaschoten, 4 rote Pfefferoni, 200 ml Wasser, 1 EL Salz, 8 Lorbeerblätter, 2 TL Senfkörner, 2 EL schwarze Pfefferkörner, 350 ml Weißweinsig, 250 g Feinkristallzucker.

**Zubereitung:** Kürbisfleisch in Würfel schneiden, Paradeiser waschen und in Spalten schneiden, Karotten schälen und in Scheiben schneiden, Paprikaschoten von weißen Adern befreien und in Stücke schneiden, Pfefferoni waschen und die Stiele abschneiden. Gemüse jeweils getrennt in kochendem Salzwasser blanchieren, dann in sterilisierten Einkochgläsern schichten.

Wasser mit Salz, Gewürzen, Essig und Zucker ca. 5 Minuten köcheln, über das Gemüse gießen, nach dem Erkalten die Gläser verschließen und kühl lagern.

► **Das Bäuerinnen-Einkochbuch**, Weltbild Verlag

Einkochen mit überlieferten Rezepten und neue Ideen

## Der Sommer im Glas

Zucchini, Karotten, Tomaten, Kirschen, Beeren und Marillen - der Sommer kommt mit einer Überfülle an Obst und Gemüse daher, das im eigenen Garten geerntet und dann zu Eintöpfen, Salaten oder Kuchen verarbeitet wird. Was nicht gegessen werden kann, muss keineswegs verderben: Durch Einkochen können die Vitaminspender für den Winter haltbar gemacht werden.

SARAH PARNREITER

**Bewusst regional.** Was früher eine Notwendigkeit war, um auch im Winter Gemüse zur Verfügung zu haben, entwickelt sich zum neuen Trend. Auch wenn mittlerweile das ganze Jahr über ein Überangebot an Obst und Gemüse in den Supermarktregalen liegt, entscheiden sich immer mehr Menschen dafür, ihre eigenen Produkte anzubauen und zu verarbeiten. Man will wissen, woher die Nahrungsmittel kommen und wie sie angebaut wurden. Darauf haben auch schon viele Supermärkte reagiert. Sie bieten vermehrt regionale Produkte an. Viele Konsument/innen entscheiden sich auch bewusst dafür, bei regionalen Bauern in den Ab-Hof-Läden einzukaufen. Besonders Freude bereitet es dann aber doch, wenn man die Möglichkeit hat, selbst Gemüse und Obst anzubauen – denn noch regionaler geht es nicht mehr. Die sprichwörtlichen Früchte dieser Arbeit lassen sich im Sommer ernten. Wenn man aber nach dem zehnten Kirschkuchen nicht mehr weiß wohin mit den Früchten, und man alle bekannten Zubereitungsarten für Zucchini



**Das Bäuerinnen-Einkochbuch**, Von süßen Marmeladen bis zu sauren Gurken. Weltbild Verlag.

bereits ausprobiert hat, empfiehlt es sich, die restliche Ernte für den Winter zu konservieren.

**Traditionell kreativ.** Während das Einkochen früher vor allem praktische Gründe hatte, lassen Köch/innen heutzutage bei den Rezepten ihrer Kreativität freien Lauf. Statt der üblichen Erdbeermarmelade finden sich im Bäuerinnen-Einkochbuch Rezepte für Erbeermarmelade mit weißer Kuvertüre oder Most, oder die Erdbeeren werden mit anderen Früchten wie etwa Orangen, Rhabarber, Kirschen oder Holunderblüten vermischt. Auch Gemüse lässt sich hervorragend auf raffinierte Weise haltbar machen. Chutneys sind süß-saure, manchmal scharfe Saucen aus der indischen Küche, die bestens zu verschiedenen Fleischsorten passen. Sie können zum Beispiel aus Kürbis oder Pfirsichen hergestellt werden, auch ein Rezept für ein Quitten-Apfel-Chutney gibt es. Wer beim exotischen Essen lieber auf der sicheren Seite bleiben möchte, kann Bekanntes wie Essiggurken leicht selbst herstellen.



Von dieser Ernte kann man auch im Winter noch genießen. KIZ/LEITNER



**Der Tisch ist gedeckt**, die Gäste können Platz nehmen. Gemeinsames Essen und Trinken nimmt auch in der Bibel einen wichtigen Platz ein.

FOTO: BEGSTEIGER

## Essen und Trinken in der Bibel

# Bitte zu Tisch!

**S**ommer – endlich wieder Zeit, miteinander im Garten zu grillen oder auf dem Balkon zu sitzen, gemeinsam zu essen und zu trinken. Es ist nicht überraschend, dass dies schon in der Bibel wichtig war, denn Essen und Trinken ist ein Geschenk Gottes, und – wie es im Jüdischen heißt: „Essen und Trinken ist eine Mitzwa, eine gottwohlgefällige Tat.“

**Gastfreundschaft.** Es gibt mehrtägige Hochzeitsfeste in der Bibel, es gibt das Totenmahl, bei dem im Haus der Trauernden das Brot gebrochen und ein Trostbecher Wein getrunken wird. Es gibt überraschenden Besuch wie bei Abraham und Sara, bei dem drei unbekannte Männer, manchmal als Engel bezeichnet, den beiden die frohe Nachricht von

Gott bringen, dass sie trotz des hohen Alters noch ein Kind bekommen werden (Gen 18, 1–15). Im Neuen Testament im Hebräerbrief heißt es dazu: „Vergesst die Gastfreundschaft nicht, denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“ (Hebr 13,2) Die Bibel erzählt von königlichen Festbanketten, Essen und Trinken über viele Tage hinweg. Dabei kann es auch zu Konflikten kommen, wenn – wie am Beginn des Buches Ester im Alten Testament – die Königin Washti sich weigert, dem Befehl des Königs zu folgen und vor den schon betrunkenen Fürsten und dem Volk aufzutreten. Eine spannende Geschichte zum Nachlesen: Ester 1,1–2,4.

**Wer sitzt wo?** Auch das Gerangel am Tisch war schon damals bekannt, wie in Familien, unter Geschwistern, oder in Teams. Unter dem Stichwort „Der Rangstreit der Jünger“ ist in den Evangelien von Markus, Matthäus und Lukas überliefert, dass die Jünger diskutieren und sich wohl auch streiten darüber, wer denn bei Jesus, und vor allem, wer im Himmel den besten Platz erhalten wird. (siehe dazu die Stellen Mk 9, 32–49; Mt 18, 1–14; Lk 9, 46–50)

**Platz am Tisch.** Jesu Bild für das Reich Gottes ist das Gastmahl, das gemeinsame Essen und Trinken, und alle haben Platz am Tisch. Jesus ist immer wieder bei Pharisäern eingeladen, er liegt mit ihnen bei Tisch, er diskutiert und isst mit ihnen (z. B. Lk 7,36). Jesus holt den Zöllner Zachäus an den Tisch und isst mit ihm (Lk 19, 1–10). So geschieht Veränderung, Zachäus findet zurück in die Gemeinschaft. Jesus isst mit „Zöllnern und Sündern“, Jesus sei, so wird ihm von Kritikern nachgesagt, „ein Fresser und Säufer“ (Mt 11,19).

Jesus pflegt das gemeinsame Essen bis hin zum letzten Mahl Jesu mit seinen Jüngern vor seinem Tod, ein letztes Zusammensein und bereits Vorwegnahme des Abschieds und Erinnerung. Das zeigt: Jesus ist bei den Menschen, Jesus ist mit den Menschen. Und Gemeinschaft pflegen auch wir bis heute, wenn wir miteinander essen und trinken.

**Ein gottgefälliges Tun.** Vielleicht mögen Sie sich daran erinnern, wenn Sie Tag für Tag das Essen vorbereiten und kochen, oder wenn Sie mit der Familie oder mit Freunden und Bekannten zusammensitzen: „Essen und Trinken ist eine Gott wohlgefällige Tat.“

## Überraschendes in der Bibel

von Helga Kohler-Spiegel

PROFESSORIN FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK UND  
PÄD. PSYCHOLOGIE AN DER PÄDAGOGISCHEN  
HOCHSCHULE VORARLBERG

TEIL 3 VON 3



**S**chwester Notburga Maringele, der die „Willkommensgemeinschaft Greccio“ anvertraut ist, hat Religionspädagogik mit Schwerpunkt Erwachsenenarbeit studiert. Gemeinsam mit Sr. Veronika Lechner, die eine Ausbildung für geistliche Begleitung gemacht hat, „Hausmutter“ Sr. Albina Mair und der kontaktfreudigen Sr. Barbara Vonderleu bezieht sie das von der Ordensgemeinschaft räumlich getrennte Haus im Zentrum von Hall. Für drei Gäste hat man Platz. Anliegen der Schwesterngemeinschaft ist es, möglichst individuell anzusprechen: dem Glauben Fernstehende, Frauen, die sich ein Ordensleben vorstellen können, Familienmütter, die spirituelle Erholung suchen, Managerinnen, die ihr Leben überdenken und neue Perspektiven entdecken wollen, solche, die in Umbruchsituationen eine „Verschnaufpause“ brauchen oder auch Ordensfrauen, die in Gebet, Stille und Meditation ihr Glaubensleben vertiefen wollen.

**Klosterleben auf Zeit.** Einzige Bedingung an die Gäste ist, „wirklich mitleben zu wollen“, meint Sr. Barbara. Die Dauer des Aufenthaltes, die Form der Tätigkeit und Begleitung werden nach einem Gespräch an die persönlichen Bedürfnisse der Gäste angepasst. Festgelegte Gebetszeiten, wie der Start in den Tag um 6 Uhr mit Laudes und anschließender Messe, Arbeits-, Essens- und Erholungszeiten geben dem klösterlichen Leben ein Gerüst. Je nach Neigung können sich die Gäste in die Arbeit einbringen, beim Spaziergehen mit den Altersheimbe-



# Die Seele kann die

**Schnellebig, ohne Rast und Ruhe, die Freizeit durchgeplant und doch auf der Suche. Viele Menschen sehnen sich nach einem Ort der Stille, an dem sie sich zurückziehen und seelisch durchatmen können, um den Kopf für das Wesentliche im Leben frei zu bekommen und Kraft zu tanken für den Alltag.**

**Sr. Notburga Maringele ist überzeugt: „Mit der Willkommensgemeinschaft Greccio in Hall geben wir eine Antwort auf die Not unserer Zeit.“**

EVA-MARIA KIRCHER-PREE

wohnern, in der Oase des großen Klostersgartens, bei Tätigkeiten im Cafe, im Garten oder bei der meditativen Herstellung von Bibelfiguren. Glaubens-, Begleit- und Bibelgespräche, Zeiten der Stille, gemeinsame Zeiten mit den Schwestern in der großen Hausgemeinschaft runden den Tagesablauf ab. Sr. Barbara: „Und wir singen auch gern lustige Lieder.“

Sr. Notburga erklärt: „Das geregelte rhythmische Leben empfinden wir als heilsam, wir möchten es einfach teilen. Und wir möchten so wie Jesus leben, der zu den Aposteln sagte: Komm und sieh!“

**Greccio.** Sr. Veronika, die im Pflegeheim arbeitet, erlebt in Gesprächen immer wieder, „dass Menschen auf der Suche sind. Das Bedürfnis ist da, Religiöses zu thematisieren.“ Der Name Greccio wurde gewählt, weil Franz von



Die Schwestern, die in der Haller „Willkommengemeinschaft Greccio“ leben – hintere Reihe (v. l.): Sr. Barbara Vonderleu, Sr. Veronika Lechner, Sr. Notburga Maringele; vordere Reihe: Provinzoberin Sr. Gertrud Schernthanner, Sr. Albina Mair.

KIRCHER-PREE

## Willkommengemeinschaft

Die „Willkommengemeinschaft Greccio“ ist eine Initiative der Tertiarschwestern des Heiligen Franziskus in Hall. Vier Ordensfrauen bieten dort Raum für Frauen

- die Ruhe und Erholung suchen
- die in Stille, Meditation, Gebet und Gespräch ihr Glaubensleben vertiefen wollen
- die ihr Leben überdenken und neue Perspektiven entdecken wollen
- die das Ordensleben kennenlernen wollen
- die ihre Berufung suchen
- die religiös/spirituell auf der Suche sind.

Die Gestaltung der Zeit im Kloster wird individuell besprochen, da die Voraussetzungen und Bedürfnisse sehr verschieden sind.

Wen diese Möglichkeit anspricht, wendet sich an:

**Sr. Notburga Maringele, Tertiarschwestern des Heiligen Franziskus, Unterer Stadtplatz 14, 6060 Hall in Tirol; T 0680 5538910; E sr. notburga@tsn.at**

# Mitte finden

Assisi im Jahr 1223 zu Weihnachten dort den Menschen Gott erfahrbar und begreifbar machen wollte. Einladend zu sein wie Franziskus und ein Zeichen des Neubeginns, das bedeutet Greccio für die Tertiarschwestern.

Provinzoberin Sr. Gertrud Schernthanner sieht die Botschaft der franziskanischen Spiritualität, „fern von jedem Schein: Es ist das, was die Welt heute braucht und was die Lebensqualität steigern kann – für mehr Gerechtigkeit im Wirtschaftssystem, für ein Leben im Einklang mit Natur und Umwelt, für Gewaltlosigkeit in der Gesellschaft“. Und sie meint: „Früher brauchte es den Einsatz in sozialen Diensten, wie Krankenhäuser und Schulen. Die Not unserer Zeit liegt mehr in Tätigkeiten der Seelsorge.“

**Wachsen.** Die vier Schwestern freuen sich schon auf die ersten Gäste und sehen darin die Zukunft ihres Wirkens.

Sie sind sich dessen bewusst, dass diese Öffnung eine Herausforderung an das eigene Leben stellen wird. Sr. Barbara und Sr. Veronika sind gespannt auf die Fragen und Ansichten, die die Gäste mitbringen werden. „Wir werden mit und an den Menschen wachsen“, so Sr. Notburga. Sie ist sich sicher, dass auch das Ordensleben nicht passé ist. Das beweise der Nachwuchs in anderen Häusern.

Deshalb entschloss sich Sr. Gertrud zur Öffnung: „Es liegt in meiner Verantwortung, diese Möglichkeit zu schaffen.“ Eine Auszeit im Kloster ist kein klassischer Wellnessurlaub, doch die Seele kann die innere Mitte finden und inneres Wachstum ermöglichen.

**„Das geregelte rhythmische Leben empfinden wir als heilsam, wir möchten es einfach teilen. Und wir möchten so wie Jesus leben, der zu den Aposteln sagte: Komm und sieh!“**

## KOMMENTAR

## Terror in Nizza

Ein wahnsinniger Täter fährt in die Menschenmenge und tötet über 80 Menschen. Die mediale Maschinerie setzt sich sofort in Gang. Nach einem Ritual wird von der Identität des Täters, der Staatsangehörigkeit der Opfer und der Verurteilung durch die Staatsoberhäupter berichtet. Wir sind erschüttert, und doch: In wenigen Tagen wird der Anschlag Geschichte sein wie in Paris, Brüssel oder Istanbul.

Der Weg der Kunst ist ein anderer, wie der ägyptische Künstler Wael Shawky zeigt. Mit seinen gleichermaßen seltsam lebens-echten wie märchenhaften Marionettenpuppen inszeniert Shawky die Kreuzzüge aus arabischer Sicht. Sowohl muslimische als auch christliche Kämpfer werden dabei in all ihrer Schrecklichkeit gezeigt. Die Fiktion der Kunst zeigt den Wahnsinn des unter dem Vorwand der Religion geführten Krieges wie in einem Prisma verschärft, und bewirkt echte Betroffenheit.

Wael Shawky ist sich als praktizierender Muslim bewusst, dass er in seinen historischen Studien nur die Wurzeln der heutigen Probleme berührt. Im KirchenBlatt-Gespräch bekennt er, dass das Heute viel komplexer ist. Heute muss die Vielschichtigkeit der Konflikte zwischen den Weltreligionen in den Blick kommen, damit Lösungen erarbeitet werden können. Der Feind sind nicht die muslimischen Intellektuellen, der Feind sind die dumpfen Ideologen einer abartigen Theologie, die die Grundlage für Attentäter wie den von Nizza liefern.



WOLFGANG ÖLZ

wolfgang.oelz@kath-kirche-vorarlberg.at



Die Marionetten von Wael Shawky wurden bereits im Museum of Modern Art in New York ausgestellt. MARKUS

TRETTER/WAEL SHAWKY/KUNSTHAUS BREGENZ

## Sommerausstellung im Kunsthaus Bregenz

## Kreuzzüge: Kriege ums Geld

**Das Kunsthaus Bregenz zeigt mit Wael Shawky einen muslimisch-ägyptischen Shootingstar der globalen Kunstszene. Seine Marionetten thematisieren das fast tausendjährige Trauma der Muslime bezüglich der Kreuzzüge.**

WOLFGANG ÖLZ

Zugegeben: Wer in die aktuelle Sommerausstellung im Kunsthaus Bregenz geht, um sich die hochkünstlerischen Glas-Marionetten, mehr noch die tiefgehenden zwei Filme mit diesen Marionetten anzuschauen, muss sich auf starken Tobak gefasst machen. Es geht in den Filmen, die historische Originalquellen benutzen, um Mord, Verrat, Hinrichtung. Dies wird wirkungsmächtig mit den seltsam real und gleichzeitig surreal agierenden Puppen an Fäden in Szene gesetzt. In arabischer Sprache mit englischen Untertiteln und mit einer orientalischen Musik. Die Schauplätze der Filme sind Damaskus, Mosul, Jerusalem und Aleppo, die in fataler Übereinstimmung zugleich die Brandherde der Gegenwart sind.

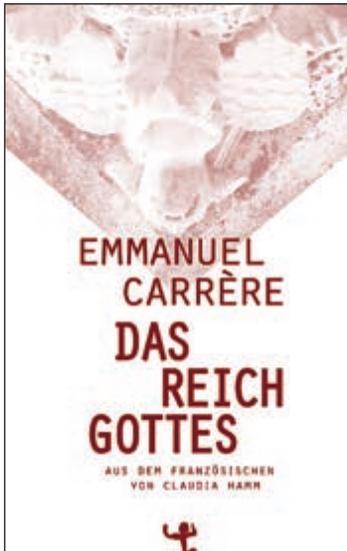
**Ein Drache.** Wael Shawky (Jahrgang 1971) wurde 2010 mit der ersten Folge der Trilogie dieser Kreuzzugsdarstellung über Nacht berühmt. Seine Puppen, die auch in Bregenz zu sehen sind, wurden 2015 bereits im globale Impulse gebenden Museum of Modern Art in New York gezeigt. Wael Shawky lebt in Ägypten und Philadelphia (USA). Während der Aufbauarbeiten für die Ausstellung in Bregenz, musste auf das Fastengebot im Ramadan, an das sich Wael Shawky penibel hält, Rücksicht

genommen werden. Für Bregenz hat Shawky in Zusammenarbeit mit Bregenzerwälder Handwerkern für den dritten Stock des Kunsthauses auch ein riesiges Mischwesen aus Flugzeug und Drachen produziert, das neben einer großflächigen Flagge den gesamten Raum beherrscht. An der stadtseitigen Außenfassade hängt noch einmal eine riesige Fahne, die auf die aktuelle Sommerausstellung des Kunsthauses verweisen soll. Wichtig sind Wael Shawky auch seine klassischen Zeichnungen, die die Puppen ergänzen sollen.

**Die Kreuzzüge.** Shawky bezieht sich in seiner Arbeit auf den libanesisch-französischen Schriftsteller Amin Maalouf, selbst Nachfahre eines katholischen Priesters und Jesuitenschüler, der in seinem Buch „Der Heilige Krieg der Barbaren“ die Kreuzzüge aus der Sicht der Araber aufarbeitet. Für die Muslime sind die Kreuzzüge, die 1099 in Jerusalem zu einem Gemetzel der Kreuzfahrer unter Muslimen, Juden, koptischen und syrischen Christen führte, auch noch nach beinahe tausend Jahren ein kollektives Trauma. Shawky betont, dass die Kreuzzüge klar wirtschaftliche Kriege waren, die wegen des Geldes und der weltlichen Macht geführt wurden. Eindringlich beweist das die Tatsache, dass die katholischen Kreuzfahrer beim vierten Kreuzzug wegen des Geldes statt dem muslimischen Ägypten das christliche Konstantinopel eroberten.

► **Kunsthaus Bregenz: Wael Shawky**, Öffnungszeiten bis 31. August täglich 10-20 Uhr, dann bis 23. Oktober 2016 Di-So, 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr, Karl-Tizian-Platz, T 05574 48594 [www.kunsthaus-bregenz.at](http://www.kunsthaus-bregenz.at)

GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Emmanuel Carrère:**  
**Das Reich Gottes.**  
Aus dem Französischen  
von Claudia Hamm.  
Matthes & Seitz 2016.  
524 Seiten. € 24,90.

MATTHES & SEITZ

Das Buch ist 2014 in Frankreich erschienen, wurde von der literarischen Kritik hochgelobt und war ein „phänomenaler“ (FAZ) Bestseller. Es sei „ein großes Buch“ (ZEIT), ein „Katholizismus-Bestseller“ (Spiegel) oder „einfach eine tolle Geschichte“ (Standard), die Emmanuel Carrère - er gehört zu den Top-Literaten der Grand Nation - hier erzähle. Und das ist nicht falsch. Der Autor war glühender Christ und stellt in seinem, mit teils fiktiven, teils dokumentarischen Elementen durchsetzten Roman eine „Ermittlung“ an, was es sowohl mit der Hinwendung zum, wie auch Abwendung vom christlichen Glauben auf sich hat.

So ist „Das Reich Gottes“ - wie sollte es auch anders sein - die Geschichte einer krisenhaften Beziehung des Autors Emma-

nuel Carrère zu seinem *persönlichen*, christlichen Glauben. Der Roman findet dessen Wurzeln und Wandlungen, Herkunft und Zukunft, Radikalisierungen und Verflachungen, Irrungen, Wirrungen und - nicht zu vergessen - die massiven Konflikte in der historischen Situation der frühen Kirche und in den Lebens- und Glaubensgeschichten des Apostels Paulus und des Evangelisten Lukas festgemacht. Die „bekenntnishaften“ Phasen und Momente der unerhört „süffig“ zu lesenden Erzählung werden im Epilog - er umfasst eine Raum- und Zeitspanne von Rom im Jahre 90 bis Paris im Jahr 2014 - zu einer klaren und deutlichen, die Zeiten und literarischen Genres übergreifenden Antwort zusammengenommen.

Ein Buch, das den Verächtern und den Bewunderern christli-

chen Glaubens gleichermaßen gerecht wird. Nicht zuletzt auch deshalb, denn - wie die Übersetzerin Claudia Hamm in ihrem Nachwort notiert - „am Ende liest ja jeder sein eigenes Buch“. Besonders, das muss man ergänzen, wenn es um das „Eingemachte“ persönlichen Glaubens geht, wie in diesem spannenden, lesenswerten und streitbaren Buch.

WALTER BUDER

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**  
Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892  
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

BENJAMIN  
LACK

MICHAEL  
HOFSTETTER

KIRILL  
PETRENKO

GÉRARD  
KORSTEN

KEVIN JOHN  
EDUSEI

# ABONNEMENT

FELDKIRCH | BREGENZ

# 2016 | 17

MEHR  
MUSIK

JETZT 6 KONZERTE  
+ OPER IM  
ABONNEMENT

Abo jetzt  
buchen!

Abo-Telefon  
+43 5574 43447 (Mo & Do, 9–13 Uhr)  
abo@sov.at

www.sov.at



Symphonieorchester  
Vorarlberg








ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

**SONNTAG 24. JULI**

**9.30 Evangelischer Gottesdienst** aus der Leonhardskirche in Stuttgart. Mit Pfarrer Matthias Vosseler. Über die Macht der Musik und warum Christen singen, darum geht es in diesem Gottesdienst. **ZDF**

**12.30 Orientierung** (Religion). Friedensgemeinden in Kolumbien. – Pater Georg Sporschill wird 70. **ORF 2**

**13.05 Einkehr vor der Haustür** (Dokumentation). Oberösterreichs schönste Pilger Routen. Der Jakobsweg, die Via Nova, der Weg des Buches oder der Wolfgangweg. Das sind nur einige der Routen, die jährlich Pilger anziehen. **3sat**

**16.50 Der Junge und der Wolf** (Spielfilm, F, 2009). Ein junger Mann, Angehöriger eines Clans nordsibirischer Rentierzüchter, soll sich für das Amt des neuen Oberhirten seines Stamms bewähren. Faszinierend fotografierte Familien- und Naturfilm als spannende Abenteuer- und Initiationsgeschichte vor überwältigender Landschaft. **3sat**

**20.15 Seefestspiele Mörbisch: Viktoria und ihr Husar** (Kultur). **ORF III**

**MONTAG 25. JULI**

**15.00 Planet Wissen** (Dokumentation). Indien – Land zwischen Armut und Aufbruch. **ARDalpha**

**23.50 Gardiner dirigiert Haydn und Mendelssohn**. Musikalischer Querschnitt durch die christlichen Konfessionen. **BR**

**DIENSTAG 26. JULI**

**22.15 Der Katakombenpakt** (Dokumentation). „Wir verzichten auf Titel, Luxus und leben mit den Armen!“ 40 Bischöfe, die sich „Gruppe Kirche der Armen“ nannten, unterschrieben im November 1965 in den Domitilla-Katakomben am Rande Roms den sogenannten Katakombenpakt. Ein Dokument mit prophetischem Charakter. **Phoenix**

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Göttliche Frauen: Dispute und Wortgefechte. In der dritten und letzten Folge der Serie „Göttliche Frauen“ stellt die Historikerin Bettany Hughes auf ihrer Spurensuche nach der oft verborgenen Geschichte der Frauen in den Religionen Frauen vor, die allen Widerständen zum Trotz als starke Frauen ihr Leben lebten und in der Gesellschaft wirkten. **ORF 2**



**Mo 12.30 Unterwegs auf dem polnischen Jakobsweg**. Wer dem Massenpilgern in Spanien oder Frankreich entkommen will, ist auf dem „Droga Jakuba“ genau richtig. Rund 1000 Kilometer lang ist der polnische Jakobsweg von Ogrodniki an der Grenze zu Litauen bis nach Zgorzelec vis a vis von Görlitz an der Grenze zu Deutschland – und fast unberührt. **Phoenix**

Foto: RBB



**Fr 9.05 Papst Franziskus in Auschwitz**. Im Zuge seiner Reise nach Polen zum Weltjugendtag Krakau besucht Papst Franziskus die KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Er wird dort KZ-Überlebende treffen, die ehemalige Todeszelle von Pater Maximilian Kolbe besuchen und vor Jugendlichen und internationalen politischen Repräsentanten eine Ansprache halten. **ORF 2**

Foto: Archiv

**MITTWOCH 27. JULI**

**18.00 Der Papst, die Polen und die Freiheit** (Dokumentation). Die erste seiner Pilgerreisen nach Polen war die wichtigste, kurz nach seiner Wahl zum Papst, im Juni 1979. Hier hat Johannes Paul II. einen enthusiastischen Empfang erlebt. Krzysztof Czajka spricht mit Zeitzeugen, die die erste Pilgerreise des Papstes immer noch lebendig in Erinnerung haben. **Phoenix**

**19.00 Stationen** (Religion). Jugend ohne Gott? Von der Sinnsuche junger Menschen. Für katholische und evangelische Jugendliche nimmt die Bedeutung ihrer Religion immer mehr ab, während muslimische und christlich-orthodoxe Jugendliche angeben, dass sie besonders viel Wert auf den Glauben an Gott legen. Ist die Jugend hierzulande also wirklich so „gottlos“, oder findet sie nur andere spirituelle Formen, ihrem Leben einen Halt und Sinn zu geben? **BR**

**DONNERSTAG 28. JULI**

**11.05 Eröffnung der Salzburger Festspiele**, live aus der Felsenreitschule. **ORF 2**

**22.15 Arvo Pärt – Das verlorene Paradies** (Klassik). Die Konzertreihe „Ouverture spirituelle“ der Salzburger Festspiele widmet sich heuer der Musik des östlichen Christentums. Zu den bekanntesten Vertretern zählt der estnische Komponist Arvo Pärt, dessen musikalische Selbstfindung in den 1970ern mit dem Übertritt zum russisch-orthodoxen Glauben einherging. **ServusTV**

**FREITAG 29. JULI**

**23.15 Die Kinder des Kardinals** (Dokumentation). Vor mehr als 30 Jahren flüchtete Nguyen Van Tin wie viele Vietnamesen mit seiner Familie in überfüllten Booten übers Meer. Zur gleichen Zeit richtete Kardinal König den Appell an die österreichische Bevölkerung, den Flüchtlingen Hilfe zu leisten. Er ließ seinen Worten Taten folgen: Anfang der 1980er Jahre nahm er eine sechsköpfige vietnamesische Flüchtlingsfamilie im Erzbischöflichen Palais auf. **ARD-alpha**

**SAMSTAG 30. JULI**

**23.25 Das Wort zum Sonntag** spricht Pastorin Elisabeth Rabewinnen, Lengede. **Das Erste**

## radiophon



**Morgengedanken** von Dietmar Grünwald, Spiritual im Augustinum, Graz. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2. Foto Neuhold

**Katholischer Gottesdienst - Festspielmesse - aus der Pfarre Bregenz Herz Jesu. Carl Maria von Weber: Jubelmesse in G.** So 10.00, Ö2.

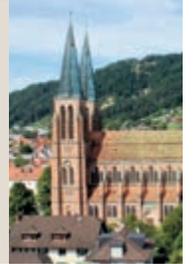


Foto: Pfarre

**Gedanken für den Tag** von Johanna Schwanberg, Leiterin des Dommuseums Wien. „Der Jenseitsmaler.“ Zum 500. Todestag von Hieronymus Bosch. Mo–Sa 6.57, Ö1.

**Radiokolleg.** Humanitäre Hilfe neu gedacht. Globale Krisen brauchen Innovationen. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Radiokolleg.** „Schwarzer Regen.“ Hiroshima und Nagasaki in der Literatur. Mo–Do 9.30, Ö1.

## NACHBAUR

**VERONA - OPERNFESTSPIELE**

29.-31.7. mit Herta Ott  
Bus, 4\*-Hotel, ÜF, Oper CARMEN... 395,-

**SALZBURG - JEDERMANN**

13.-14.8. mit Christian Urban  
Bus, 3\*-Hotel, ÜF, Eintritt... 395,-

**TAGESFAHRTEN begleitet**

15.8. Flüeli-Sachseln-Einsiedeln 60,-  
mit Pfr. Eugen Giselbrecht

14.9. Einsiedeln-Engelsweihe 55,-  
mit Pfr. Eugen Giselbrecht

**BALTISCHE Metropolen**

18.-25.8. mit Anneliese Nachbaur  
Bus, Flug, Rundreise, HP... 1.395,-

**KÖLN Kulturfahrt**

27.-31.8. Reiseleitung: Norbert Burtscher  
Begleitung: Pfr. Eugen Giselbrecht  
Bus, ÜF, Kirchen-Führungen... 649,-

**APULIEN - Gargano, Trani...**

13.-18.9. mit Herta Ott  
Bus, Flug, Rundreise, HP... 1.195,-

**ISRAEL Wandern & Pilgern**

22.-29.10. mit Pfr. Erich Baldauf  
Bus, Flug, täglich leichte Wanderungen,  
Totes Meer-Bethlehem-Jerusalem 1.980,-

**Strassburg-Brüssel-Flandern**

26.-30.10. Reiseleitung: Dr. Hans Rapp  
Bus, ÜF/HP in zentraler Lage, Besuch  
EU-Parlament, EU-Kommission... 695,-

**FELDKIRCH 05522-74680**  
**DORNBIRN 05572-20404**  
reisen@nachbaur.at • www.nachbaur.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG



**Hand in Hand**  
24 Stunden Pflege KÖB

Pflege und Betreuung nach dem Prinzip  
**Menschlichkeit**

---

WIR BERATEN SIE GERNE

▲ Ansprechpartner: Helmut Köb  
☎ Zieglerstrasse 7, A-6922 Wolfurt  
☎ +43 (0) 55 74 / 667 24  
✉ info@hiih-pflege.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## TERMINE

► **ReparaturCafé.** Gemeinsam defekte Elektrokleingeräte mit fachkundiger Hilfe reparieren. Ein Schritt in Richtung Nachhaltigkeit im Alltag.

**Fr 22. Juli, 14 bis 17 Uhr,** Werkstätte der Lebenshilfe, Köhlerstraße 14, Rankweil.

► **Bach 2x2.** Bernhard Oss (Akkordeon) und Christian Lebar (Cembalo) spielen Johann Sebastian Bach. Zu Gehör kommen die Englische Suite BWV 807 und die Partita BWV 828. Veranstalter ist „batschuns kulturell“. Im Anschluss gibt es Wein und Brot. Der Eintritt ist frei, freiwillige Spenden erbeten.

**Fr 22. Juli, 20 Uhr,** Batschuns Buchebrennen, Wendelinskapelle.

► **Filmtipp: Vor der Morgenröte.** Die vor allem als Schauspielerin bekannte Maria Schrader hat fünf Episoden aus dem Leben des „Starauteurs“ Stefan Zweig im Exil verfilmt. Klaus Feurstein schrieb im Kirchenblatt: „Der grandios agierende Josef Hader vermeidet durch seine einfühlsame, zurückhaltende Spielweise in der Rolle des Stefan Zweig alles Melodramatische.“

**Fr 22. Juli, 22 Uhr,** Filmforum, Metro-Kino, Bregenz.

► **Symphony4vienna. Konzert der Musikfreunde.** „Ein Spaß und viel Romantik“ heißt das Motto von Maximilian Dobrovich (Violine), Alexandra Koll (Violine), Christian Kaufmann (Viola) und Romed Wieser (Violoncello) beim vierten Konzert der Reihe „Schloss- und Palaiskonzerte“. Zu hören sind Werke von Joseph Haydn, Robert Schumann und Johannes Brahms.

**Mo 25. Juli, 20 Uhr,** Rittersaal der Schattenburg, Feldkirch.

► **„Das Land der Bäume“.** Benefizveranstaltung des Bludenzener Erwin Sperger mit einem Vortrag inklusive Bilderpräsentation über seine Reise durch das zentralamerikanische Land Guatemala. Der gesamte Erlös der Veranstaltung kommt den jugendlichen Asylwerbern des „Haus Noah“ in Vandans zugute.

**Mi 27. Juli, 19.30 Uhr,** Rätikonhalle, Vandans.

► **Schweigen für Frieden.** Unter dem Motto: „Schweige und höre, neige Deines Herzens Ohr - suche den Frieden“, findet der öffentliche Schweigekreis jeden 1. Montag im Monat unter Federführung von Dr. Walter Buder statt. Gemeinsam miteinander schweigen verbindet über Grenzen von Kulturen, Ethnien, Religionen und Weltanschauungen hinweg. Der öffentliche Schweigekreis ist gewaltfreier Widerstand. [www.schweigenfuerrfrieden.com](http://www.schweigenfuerrfrieden.com)  
**Mo 1. August, 18 bis 18.30 Uhr,** Kornmarktplatz, Bregenz.

## Herbstsymposion 2016 in St. Arbogast

# Notwendigkeit des Mutes

**Unter dem Motto „Wir brauchen einen ganz anderen Mut...“ fragt das diesjährige Herbstsymposion nach, was an Papst Franziskus berührt, inspiriert und irritiert.**

Am Ende der Sommerwochen lädt das Herbstsymposion jährlich zur Auseinandersetzung mit einem wichtigen theologischen Thema. Papst Franziskus berührt auf unterschiedliche Weise. Bereits in den ersten Jahren seines Pontifikats hat er Zeichen gesetzt, die innerhalb und außerhalb der Kirche eine immense Resonanz ausgelöst haben. Bedeutet sein Pontifikat eine Wende der Kirchengeschichte? Was kann das alles für unsere Arbeit in Pastoral und Schule bedeuten? Was bedeutet diese neue Interpretation des Papstamtes durch Franziskus für die Kirche in Vorarlberg? Diesen und an-



**Papst Franziskus** steht im Mittelpunkt des Herbstsymposions. CHURCH ENGLAND AND WALES / MAZUR

deren Fragen wird das Herbstsymposion nachgehen. Die Referent/innen sind Univ. Prof. Dr. Rainer Bucher (Graz), Provinzial P. Dr. Bernhard Bürgler SJ und ORF-Moderatorin Mag. Renata Schmidtkunz.

► **Mo 5. September, 8.30 Uhr, bis Di 6. September, 12.30 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast.

► **Anmeldung** bis 12. August 2016: T 05522 3485 209 E [pastoralamt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:pastoralamt@kath-kirche-vorarlberg.at)

## TIPPS DER REDAKTION



► **„Kunst zum Gottesdienst“.** Während der Festspielzeit finden Eucharistiefeiern mit besonderer musikalischer Gestaltung statt. Den Anfang macht das Vienna Classical Players Quartett. Leitung und Organisation der Gottesdienste: Elgar Odo Polzer.

**So 24. Juli, 9.30 Uhr,** Pfarrkirche St. Gallus, Bregenz.

Es folgt das Posaunen Quintett der Wiener Symphoniker.

**So 31. Juli, 9.30 Uhr,** Pfarrkirche St. Gallus, Bregenz.

► **Alpmesse auf der Alpe Süns.** Mit Pfarrer Christian Stranz (Dornbirn St. Martin und Dornbirn Hatlerdorf). Jedes Jahr nehmen an die 150 Bergsteiger an dieser Alpmesse teil, die vom Hohenemser Personal der Alpe Süns (Nähe Furkajoch, Großes Walsertal) organisiert wird.

**So 24. Juli, 12 Uhr,** Alpe Süns.



► **„Das Land der Bäume“.** Seit 1985 unterstützt der Verein „Little Flower“ das gleichnamige Lepardorf in Indien. Musiker der Wiener Symphoniker bieten zugunsten des neuen Schulbaus für 400 Schüler/innen einen Abend mit Werken von Johann Sebastian Bach und Georg Philipp Telemann. Im Anschluss an das Konzert sind alle zu einem indischen Imbiss eingeladen.

**Sa 30. Juli, 19.30 Uhr,** Konzertsaal, vorarlberg museum, Bregenz.

► **Open-Air-Multivisionsshow für Nepal.** Unter dem Motto „Let the children walk“ hilft Wolfgang Bartl in den 2015 von schweren Erdbeben erschütterten Teilen Nepals. Mit 10 Tonnen Reis wurden 600 Familien unterstützt.

**Do 28. Juli, ab 20 Uhr,** Mittelschule Nüziders - im Freien, bei Schlechtwetter im Sonnenbergsaal.

**Feuerbestattung-**  
der Würde verpflichtet

**Führung im Krematorium Hohenems**

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 24. Juli**

L I: Gen 18,20-32 | L II: Kol 2,12-14  
Ev: Lk 11,1-13

**Montag, 25. Juli**

L : 2 Kor 4,7-15 | Ev: Mt 20,20-28

**Dienstag, 26. Juli**

L: Jer 14,17b-22 | Ev: Mt 13,36-43

**Mittwoch, 27. Juli**

L: Jer 15,10.16-21 | Ev: Mt 13,44-46

**Donnerstag, 28. Juli**

L: Jer 18,1-6 | Ev: Mt 13,47-52

**Freitag, 29. Juli**

L: Jer 26,1-9 | Ev: Joh 11,19-27

**Samstag, 30. Juli**

L: Jer 26,11-16.24 | Ev: Mt 14,1-12

**Sonntag, 31. Juli**

L I: Koh 1,2; 2,21-23 | L II: Kol 3,1-5.9-11  
Ev: Lk 12,13-21

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.

**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle

**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211

**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Maurer DW 211

**Abo-Service:** Isabell Burtscher DW 125

**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,

Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5

E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der

Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:

Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne

Huber, Brigitte Huemer

E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)

Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbewebund**

**der Kirchenzeitungen - KizMedia.** Kontakt:

Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer),

Mag. Peter Mayrhofer, E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)

**Jahresabo:** Euro 42,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-

**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

**Art Copyright:** Bildrecht Wien

**Die Offenlegung gemäß**

§ 25 Mediengesetz ist unter

[www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

ständig aufrufbar.



**KOMMENTAR**

**Nicht resignieren**

Wenn man an Nizza denkt, kommt normalerweise Urlaubsstimmung auf. Nicht so in diesen Tagen. Auf der Flaniermeile der Côte d'Azur hat sich ein Blutbad zugetragen. Der Attentäter ist ein nach Frankreich eingewanderter Tunesier. Er fährt am französischen Nationalfeiertag mit einem Lastwagen in eine Menschenmenge, die sich dort am Abend wegen eines Feuerwerks versammelt hatte.

Die Karikaturzeichnung auf der Titelseite der „Salzburger Nachrichten“ vom Wochenende berührt: Frankreich, „la Grande Nation“ – „die große Nation“ – weint, trauert, ist ohnmächtig, bis ins Mark erschüttert. Da ist einem zum Mitweinen zumute. Das Attentat ist ein Angriff auf „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, ein Schlag gegen die Demokratie und die Rechte der Menschen. Was sind die Wurzeln dieser Gewalt, die sich fortlaufend nicht nur in Frankreich, sondern weltweit wiederholt? Die Botschaft des Terrors hat eine klare Sprache und macht erneut deutlich: Niemand ist sicher, es kann jeden treffen. Angst, Wut und Hass sollen geschürt werden. Und gerade dem sollten wir entgegengetreten. Aber das ist schwer. Auch wegen der Bilder, die uns an den furchtbaren Ereignissen teilhaben lassen. Ob es sich um den Anschlag in Nizza oder um Gräueltaten anderswo auf der Welt handelt – vermehrt werden sie via Handy aufgenommen und ins Netz gestellt. Das hat nicht nur eine respektlose Note den Toten, Verletzten und Angehörigen gegenüber. Es wird dadurch weiterer Hass, weitere Gewalt angestachelt. Genau das wollen die Terroristen: Gegenseitigen Hass anzetteln. Trotz all dieses Wahnsinns darf uns die Angst nicht übermannen. Was die Bekämpfung des Terrors betrifft, so ist die gesamte Gesellschaft gefordert, dagegen etwas zu tun. **SUSANNE HUBER**

**KOPF DER WOCHE: AHMED SHAHEED, UN-SONDERBERICHTERSTATTER**

**Religionsfreiheit im Visier**

**Der neue UN-Sonderberichterstatter für Religions- und Weltanschauungsfreiheit heißt Ahmed Shaheed. Der Muslim folgt dem deutschen Katholiken Heiner Bielefeldt nach.**

Er ist Diplomat, war Außenminister der Malediven und ist Experte zum Thema Menschenrechte und Anwalt für Demokratie. Anfang Juli gab der Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen in Genf bekannt, dass der gebürtige Malediver Ahmed Shaheed zum neuen UN-Sonderberichterstatter für Religions- und Weltanschauungsfreiheit ernannt wurde. Die Entscheidung, dass eine Persönlichkeit, die ihre Wurzeln in einem muslimisch geprägten Land hat, dieses Amt überneh-

me, sei ein wichtiges Signal, so die Reaktion des Vorsitzenden der deutschen CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Volker Kauder. „Leider ist es Realität, dass die Religionsfreiheit gerade in vielen muslimisch geprägten Ländern missachtet wird. Umso wichtiger ist es, dass die Angehörigen aller Religionsgemeinschaften – einschließlich der Muslime – zusammen für die Freiheit des Glaubens eintreten“, sagt Volker Kauder. Der zunehmende religiös motivierte Extremismus und die wachsende religiöse Intoleranz stelle mittlerweile eine Hauptbedrohung für den Frieden in der Welt dar, so Kauder. Als UN-Sonderbeauftragter müsse Shaheed die Entwicklungen schonungslos benennen. Dies sei Voraussetzung dafür, dass die Weltgemeinschaft geschlossen für Religionsfreiheit eintreten könne.

UNPHOTO AMANDA VOISARD



AHMED SHAHEED

„Die hohe Zahl an Hinrichtungen im Iran und die anhaltende Verfolgung von Journalisten, Anwälten und Menschenrechtsaktivisten, die Einschränkung der Rechte von Frauen und Mädchen sowie religiöser Minderheiten sind beunruhigend.“

**Untersuchen und berichten.** Der 52-jährige Ahmed Shaheed war bislang Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für Menschenrechte im Iran. Seine Aufgabe war, die Lage der Menschenrechte in diesem Land zu beobachten und Fälle von Menschenrechtsverletzungen zu untersuchen. Künftig wird Ahmed Shaheed in seinem neuen Amt Verstöße gegen die Religions- und Glaubensfreiheit in UN-Mitgliedsländern untersuchen und Berichte darüber an den Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen liefern. **KATHYPRESS**

**ZU GUTER LETZT**

**Unterstützung für Nachbarschaftshilfe**

Über zwei Jahrzehnte war die Nachbarschaftshilfe der Caritas Vorarlberg ein Garant dafür, dass Asylwerber/innen kleine nachbarschaftliche Dienste übernehmen können, während sie auf den Asylbescheid warten. Weil dies laut dem Sozialministerium weder dem Ausländerbeschäftigungsgesetz noch dem Grundversorgungsgesetz entspricht, kam nun das Aus für

das Angebot. „Wir sehen hier für den Gesetzgeber einen eindeutigen Auftrag, verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen für solche sinnvollen und hilfreichen Maßnahmen zu schaffen“, appelliert Caritasdirektor Walter Schmolly, online eine Unterstützungserklärung zu unterzeichnen, die gesetzliche Rahmenbedingungen für die Nachbarschaftshilfe fordert.

► **Unterstützung erklären:** [www.caritas-vorarlberg.at/ja-nachbarschaftshilfe](http://www.caritas-vorarlberg.at/ja-nachbarschaftshilfe)



**Die Nachbarschaftshilfe ermöglicht sinnvolle Arbeit und Integration.** **CARITAS VORARLBERG**

**HUMOR**

Der Bewährungshelfer fragt den Sträfling: „Haben Sie schon Pläne für Ihre Zukunft nach dem Knast?“ - „Aber klar doch! Von mindestens zwei Banken!“



s' Kirchamüsl

**Biena hon in Ecuador a Profi-Fußballspiel so gstört, dass mas abbrecha mössa hot. Do siat ma mol, welle Macht oh klenne Lebewesa hon, ga.**